

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.

Heftpreis Nr. 2953.
Mittwoch von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Zweigstellen:
Wilhelmstraße 6 (Haupt-Agentur) Nr. 967.
Bismarck-Platz 29 Nr. 4020.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27. ohne Frangir-
lohn. 2 Bfl. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, auswärts 3 Bfl. 50 Bfg. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Jünglings- und Jünglings-
Bismarck-Platz 29, sowie die 147 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Bielefeld die dortigen 33
Postämter und in den benachbarten Randorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einheitlicher Satzform; 20 Bfg. in davon abweichender Satzform, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bfl. für lokale Anzeigen; 2 Bfl. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme ununterbrochener Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Ausgaben-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 432.

Wiesbaden, Montag, 16. September 1907.

55. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Parteitag der Freisinnigen Volkspartei.

H. F. Berlin, 14. September.

Den ersten Gegenstand der heutigen Tagesordnung des Parteitages der freisinnigen Volkspartei bildete das Vereins- und Versammlungsrecht. Abg. Justizrat Traeger-Berlin befürwortete folgenden Antrag: „Der Parteitag fordert die reichsgesetzliche Regelung des Vereins- und Versammlungsrechts auf freier Grundlage durch ein Gesetz, das, entsprechend dem in der Sitzung des Reichstages vom 16. April 1907 angenommenen Antrag Abblat und Gen., allen Deutschen ohne Unterschied des Geschlechts das Recht gewährt, friedlich und unbewaffnet Versammlungen abzuhalten und zu zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine zu bilden. Der Parteitag fordert weiter die reichsgesetzliche Regelung der Berufsvereine und die Befreiung der dem Koalitionsrecht noch entgegenstehenden Beschränkungen.“ Der Redner wies daraufhin, daß im größten deutschen Bundesstaate fast das schlechteste Wahlrecht bestehe, das selbst von der Regierung als veraltet anerkannt worden sei. Er er-
suchte, seinem Antrage zuzustimmen. — Nach kurzer Erörterung gelangte der Antrag Traeger fast einstimmig zur Annahme.

Es folgte Handels- und Verkehrsrecht. Von den Abg. Kaempff, Bleil und Gen. lag folgender Antrag vor: Der Parteitag wolle beschließen: Der Parteitag hält fest an den Grundfragen, die die freisinnige Volkspartei in der Wirtschaft- und Finanzpolitik des Reiches und der Bundesstaaten von jeher befolgt hat. Er verurteilt die verkehrsfördernden Tendenzen, die u. a. in der Börsengesetzgebung, der Kanal- und Schiffsahrt-abgabenpolitik, der Erhöhung des Dispositiv- und in der Fahrkartensteuer, wie auch betreffs des Frachtfuhrten-
stempels zum Ausdruck gekommen sind, und hält eine Änderung der hierauf bezüglichen Vorschriften in Ge-
schäftsbildung und Verwaltung für erforderlich. Falls zur Ordnung des Reichshaushalts weitere finanzielle Maß-
nahmen notwendig werden sollten, was bisher noch nicht
nachgewiesen ist, verlangt er, daß jede neue Belastung
der notwendigen Lebensbedürfnisse und des Verkehrs
vermieden, von einer Benützung des Erwerbslebens
abgesehen und unter Erweiterung des Systems direkter
Reichssteuern die schwachen Schultern geschont werden.
Der Parteitag fordert, daß diesen im Interesse des Ge-
samtvolkes liegenden Grundfragen in der wirtschaftlichen
und finanziellen Gesetzgebung des Reiches und der
Bundesstaaten Rechnung getragen wird.“ — Vom Reichs-
wahlkreis Charlottenburg-Teltow-Beeskow lag der An-
trag vor: „Der Parteitag fordert im allgemeinen, nation-
alen und wirtschaftlichen Interesse die baldige Ände-
rung des Börsegesetzes, insbesondere die Be-
seitigung des Börsegesetzes und anderer Beschränkun-
gen des Börseverkehrs.“ Abg. Kaempff be-
fürwortete in eingehender Weise seinen Antrag, der eigen-
lich für sich selbst spreche. — Im Sinne Kaempffs sprachen
noch Chefredakteur Nebelungen-Nordhausen und Abg.
Dr. Wiemer-Berlin. — Landwirt Koch-Merfeld: Er
müsse davor warnen, die Zölle auf Getreide und Futter-
mittel sofort aufzuheben. Er sehe vollständig auf dem
wirtschaftspolitischen Standpunkt der freisinnigen Volks-
partei. Eine zu schnelle Aufhebung der Getreide- und
Futtermittelzölle sei aber vom Standpunkte der Land-
wirtschaft bedenklich. — Abg. Dr. Wiemer stimmte dem
Vorredner zu und befürwortete die Zurückziehung dieses
Antrags. — Chefredakteur Gerard-Mannheim warnte vor
jedem Optimismus bezüglich der Schiffsahrt-abgaben.
Preußen werde auf jede Weise versuchen, die Schiff-
fahrtsabgaben einzuführen. — Abg. Justizrat Dr. Gys-
sina-Adnigberg (Pr.) führte in längerer Rede aus, daß
die Wirtschaftspolitik der freisinnigen Volkspartei den
Landwirten nur zunutzen kommen könne. Die Land-
wirte können auf die freisinnigen bauen. — Abg.
Dr. Wiemer stellte den Zusatzantrag: „Der Parteitag hält
die Entlastung notwendiger Lebensmittel von Steuern
und Abgaben für geboten.“ — Bauerngutbesitzer Postel-
Alt-Thymen warnt ebenfalls vor zu schneller Aufhebung
der Getreide- und Futtermittelzölle und befürwortet die
Gründung von freisinnigen Vereinen auf dem Lande.
Der hohe Zinsfuß, der durch das den Agrariern zu-
danke Börsengesetz gekommen sei, lastet schwerer auf
dem Landwirt als auf dem Bürger in der Stadt. — Der
Antrag Kaempff-Bleil gelangte darauf mit dem Zusatz-
antrag Wiemer einstimmig zur Annahme.

Der Parteitag beschäftigte sich hierauf mit dem
preussischen Wahlrecht. Die Abg. Dr. Müller-
Sagan, Müller-Herlorn und Gen. brachten folgenden
Antrag ein: „Der Parteitag hält es für unvereinbar mit
der notwendigen Einheitlichkeit der Reichspolitik, daß in
Preußen, dem Bundesstaate, der den wesentlichen Ein-
fluß ausübt auf die Reichsverwaltung, ein anders Wahl-

system herrscht als im Reiche, und erachtet schon aus
diesem Grunde, abgesehen von allgemeinen Gründen
der politischen Gerechtigkeit, die Einführung des im
Programm der freisinnigen Volkspartei geforderten
gleichen, allgemeinen, geheimen und direkten Wahlrechts
in Preußen für geboten. Der Parteitag erwartet, daß
die Fraktion der freisinnigen Volkspartei im preussischen
Abgeordnetenhaus, wie bisher, mit allem Nachdruck für
die Befreiung des bestehenden, durchaus ungerechten
und widersinnigen Dreiklassenwahlrechts eintreten
wird.“ — Abg. Müller-Herlorn betonte, daß in diesem
Punkte auf dem Parteitag volle Einstimmigkeit herrsche.
Das preussische Wahlrecht werde mit Recht als das elen-
deste aller Wahlssysteme bezeichnet, das nicht mehr weiter
fortbestehen könne. Der Standpunkt der freisinnigen
Volkspartei in dieser Frage könne durch die Blo-
politik nicht beeinflusst werden. Die freisinnige Volks-
partei werde niemals für ein Klassenwahlrecht mit
offener Wahl stimmen. Es gehe nicht an, daß Bülow im
Reichstage mit der Linken und im Landtage gegen die
Linke gehen wolle. — Stadtverordn. Buschhaus-Hagen i. W.:
Er müsse die Mahnung an die Fraktion richten, in dieser
Frage nicht nachzugeben. In weiten Wählerkreisen werde
vermutet, daß die Partei sich verleiten lassen könnte,
Opportunitätspolitik zu machen und einem Wahlrecht
zuzustimmen, das den modernen Anforderungen nicht
entspreche. Er warne vor jeder Nachgiebigkeit. Man
müsse an dem Standpunkt festhalten, und wenn darüber
die ganze Blopolitik zum Teufel gehen sollte. Abg.
Stadtverordn. Fischbeck-Berlin kritisierte das Verhalten der
Presse, das nur Verwirrung in der Partei angerichtet
habe. Er kritisierte ferner das Auftreten Naumanns in
der Wahlrechtsfrage und bemerkte, die Fraktion werde
nie einem Klassenwahlrecht zustimmen. Wenn aber nur
ein geheimes Wahlrecht zu erlangen sei, so werde die
Fraktion nicht sagen: Alles oder nichts. Abg. Dr. Müller-
Sagan schloß sich dem Vorredner an. Die Fraktion
werde bemüht sein, zu erreichen, was sie könne. Der
Redner wendete sich alsdann gegen die Beeinflussung
der Landratsämter. Abg. Fräulein-Karlshaus: In Süd-
deutschland sehe man mit Spannung auf die Gestaltung
des preussischen Wahlrechts, das dem Junkertum einen
Rückhalt biete und ihm die ständige Hoffnung gebe, über
das Bürgerium zu triumphieren. Der Redner warnte
im weiteren gegen Nachgiebigkeit. (Stürmischer Beifall.)
— Der Antrag Müller-Sagan gelangte darauf ein-
stimmig zur Annahme.

In der Samstag-Nachmittagsitzung wurde zunächst
verhandelt über die Anträge Doormann-Dr. Wiemer zur
Mittelstandsfrage. In den Anträgen heißt es
u. a.: „Der Parteitag erklärt: ein gesunder Mittelstand
ist für den politischen, sozialen und wirtschaftlichen Fort-
schritt des deutschen Volkes unentbehrlich. Angesichts der
Erfahrungen mit den Zwangsorganisationsformen wird vor
allem auf die Selbsthilfe verwiesen. Die Partei erhebt
insbesondere 1. Förderung der Lehrlingsausbildung, 2.
Fortbildung der Meister und Gesellen, 3. Bildung von
Handwerker- und Gewerbevereinen, 4. Herabsetzung,
bzw. Aufhebung der Zölle auf notwendige Materialien,
Werkzeuge und Maschinen, 5. Erleichterung der Voraus-
setzungen zum einjährig-freiwilligen Dienst für Hand-
werker, 6. reichsgesetzliche Regelung des Submissions-
wesens.“ — In den Anträgen hielten längere Referate
die Herren Sochaczewski-Biegnitz und Dr. Door-
mann. Ersterer trat namentlich für eine starke Förde-
rung der Wünsche der Privatbeamten ein, während Dr.
Doormann das gesamte Gebiet der Mittelstandspolitik
behandelte. Abg. Mugdan erklärte, daß der sogenannte
kleine Befähigungsnachweis annehmbar sei. Wir müssen
versuchen, den in dieser Forderung liegenden berechtig-
ten Wünschen der Handwerker und Gewerbetreibenden
näherzutreten. Brons-Emden widersprach dem Vor-
redner und wandte sich nachdrücklich gegen Sochaczewski,
indem er betonte, man komme mit dieser Nachgiebigkeit
gewissen angeblich populären Forderungen gegenüber
vom Wege des Programms ab. Liberalismus und
Sozialismus widersprächen sich, ein Ausgleich sei un mög-
lich. Sochaczewski warnte davor, sich in dieser wich-
tigen Frage von hergebrachten alten Schlagworten leiten
zu lassen, und eine so große Bewegung wie die der
Privatbeamten zu verkennen. Redner befürwortete
einen Antrag, in dem die Erwartung ausgesprochen wird,
die parlamentarische Vertretung der Partei möge die be-
rechtigten Bestrebungen der Privatangehörigen nachdrück-
lich unterstützen. Schließlich wurden die vorliegenden
Anträge mit großer Mehrheit angenommen. Der
Parteitag ging sodann in vorgerückter Stunde noch zur
Besprechung der Arbeiterfrage über, aber weiche Abg.
Goldschmidt referierte. Eine von ihm befürwortete
Resolution verlangt Sicherung und Verallgemeinerung
der Koalitionsfreiheit, Aufrechterhaltung der Preisstabi-
lität unter Befreiung der Fahrkartensteuer, Aufhebung
der Beförderungsbeschränkungen, gesetzliche Anerkennung aller
Berufsvereine, Ausbau der Arbeiterschutzgesetze, Reform
der Unfall- und Invalidenversicherung und deren Aus-
dehnung auf technische und kaufmännische Angestellte.

Der Referent führte aus, daß auch die freisinnige Volks-
partei sich der Interessen der Arbeiter in vollem Um-
fange annehme. Selbst radikale Gewerkschaften be-
ginnen nunmehr zu erkennen, wie gefährlich der Dogma-
tismus der Sozialdemokratie ist. Die freisinnige Volks-
partei bietet der gesamten Arbeiterschaft die Hand, in-
dem sie ihre Bereitwilligkeit ausdrückt, den sozialen
Fragen nachdrücklicher als bisher ihre Aufmerksamkeit
zuzuwenden. Redner hofft, daß die gesamte Arbeiter-
schaft in die dargebotene Hand einschlagen wird. (Be-
häfteter Beifall.) In der folgenden Debatte wurden die
Ausführungen Goldschmidts voll unterstützt, zugleich
aber ein Zusatzantrag gestellt, welcher ausspricht, daß der
Maximalarbeitsstag nicht nur für Männer, sondern auch
für Frauen notwendig sei. Dieser Antrag wurde von
Pitsch-Dresden begründet. Ihm widersprachen die
Abgeordneten Müller-Sagan, Cassel und Cuno.
Redner betonte ausdrücklich, solche Forderungen zu er-
heben, sollten wir den Sozialdemokraten überlassen.
Weiler-Magdeburg, Gewerbevereinssekretär der
Hirsch-Dunderischen Vereine, ist in hohem Maße ent-
täuscht über die Stellungnahme der Herren von der Partei-
leitung, die so tun, als sei diese Frage nicht spruchreif
und als hätten sie nicht die Möglichkeit gehabt, sie seit
Jahren studieren zu können. Die Arbeiterschaft würde
wenig erbaut sein, wenn der Antrag Pitsch nicht ge-
nügen unterstützt würde. Er müsse überhaupt den Vor-
wurf gegen die Parteileitung erheben, daß sie diese wich-
tige Frage in so später Stunde erörtern wolle. Wollen
wir uns das Vertrauen der Arbeiter wieder erringen,
so ist es dringend erforderlich, daß wir gerade dieser wich-
tigen Forderung der Arbeiter näher treten. (Beifall.)
Der Antrag Goldschmidt wird schließlich angenommen,
der Antrag Pitsch dem geschäftsführenden Ausschuss zur
Erwägung überwiesen. Damit erreichten die vorgestrigen
Verhandlungen ihr Ende.

In der gestrigen Vormittagsitzung wurden die Ver-
handlungen teilweise sehr beschleunigt. Zunächst be-
gründete Abg. Müller-Sagan einen Antrag, betr.
die volle staatsbürgerliche Gleichberech-
tigung aller Staatsangehörigen, indem er
darauf hinwies, wie der Unterschied des Glaubens und
der Geburt heute noch viele nützliche Elemente vom
Staatsdienste fernhalte. Der Antrag wurde einstimmig
angenommen. Die zur Schulpolitik vorliegenden An-
träge werden von Cassel und Fund begründet. Ein
Antrag Strohsch-Schütz auf Ausdehnung des
Schulzwangs wird abgelehnt, ein Antrag Müller-
Sagan auf Reformierung des Hochschulwesens zurückge-
zogen, die übrigen Anträge angenommen. Über die An-
träge zum Thema „Presse“ referiert Abg. Wiemer,
der vorschlägt, an den geschäftsführenden Ausschuss das
Erlauchen zu richten, eine wohlfeile Wochenzeitung in
großer Auflage herauszugeben und eine Parteifor-
respondenz für die Presse zu begründen. Nach kurzer
Debatte wurden die Anträge angenommen. Darauf
war es nötig, die Anträge, betreffend die Anstellung von
Parteisekretären, die Justizreform und die Friedens-
politik, von der Tagesordnung abzuheben und diese
Fragen dem geschäftsführenden Ausschuss zur Erwägung
und weiteren Beschlussfassung zu überweisen. Der Vor-
sitzende Abg. Schmidt-Eberfeld hielt sodann die
Schlußrede, in der er ausführte: Keiner der vorherge-
henden Parteitage sei so reich beschriftet gewesen wie der dies-
jährige. Nach den Feststellungen der Mandatsprüfungs-
kommission seien 346 Delegierte aus allen Teilen Deutsch-
lands erschienen, ferner zahlreiche Stellvertreter. Der
Parteitag habe eine besondere Wichtigkeit erfahren durch
die Lage, in die der Liberalismus neuerdings gekommen
sei. Nachdem die Regierung Preußens und des Reichs
die linksliberalen Parteien auf das heftigste bekämpft
hat, hat sie zu erkennen gegeben, daß sie das Verhältnis
uns gegenüber zu ändern wünscht, daß sie unseren
Wünschen zum Teil Rechnung tragen will. Der Partei-
tag hat dieser Situation entsprechende Beschlüsse gefaßt,
und es ist zu wünschen, daß in der weiteren politischen
Entwicklung des Reichs der bürgerliche Liberalismus
gefördert wird und in nicht zu ferner Zeit zu der Stellung
kommt, die ihm gebührt. Redner dankt schließlich für die
Ehre, zum fünften Male den Parteitag leiten zu
dürfen. Wenn er in Zukunft nicht mehr an dieser Stelle
stehen sollte, so werde ihm das Bewußtsein, daß die
Partei auch fernerhin gut und sicher geleitet werde, eine
Genugtuung und eine Freude sein. (Lebhafter Beifall.)
Nach dem üblichen Dankesreden schließt der Vorsitzende
mit einem dreifachen Hoch auf die freisinnige Volks-
partei gegen 1/13 Uhr die Verhandlungen des Partei-
tages.

H. F. Berlin, 15. September.

Als Abschluß ihres diesjährigen Parteitages veran-
staltete die freisinnige Volkspartei eine große Volks-
versammlung im Hirsch-Busch. Schon lange
vor Beginn der Versammlung, die auf 12 Uhr angesetzt
war, wurde der große Steinbau polizeilich gesperrt, da
alle Plätze besetzt waren. Es mochten gegen 8000 Men-
schen anwesend sein. Die Mitglieder der freisinnigen

Volkspartei in Reichstag und preussischem Landtag waren fast vollständig erschienen; von der freisinnigen Vereinigung bemerkte man den Abg. Pfarrer a. D. Neumann. Der Vizepräsident des Reichstags Abg. Kaempff eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Begrüßungsansprache. Darauf ergriff das Wort, mit stürmischem Beifall empfangen, der Abg. Traeger: Der liberale Gedanke ist leider immer mehr zurückgedrängt worden. Die politische Freiheit ist aber kein Dispositionsfonds der Regierung, aus dem sie nach Belieben austheilen kann. Wir verlangen Freiheit auf allen Gebieten. Daß der liberale Gedanke in den Hintergrund gekommen ist, ist Schuld des liberalen Bürgertums selbst. Der Bürger darf nicht bloß am Wahltag an seine Pflicht denken. Jedoch blicken wir mit Vertrauen in die Zukunft. Diese große Versammlung läßt auch nach außen erkennen, daß wir keine Führer ohne Heer, sondern eine tapfere, entschlossene Schar sind. (Stürmischer Beifall.) So schwer der Kampf auch ist, den wir zu bestehen haben, der Tag der Freiheit wird kommen. Wenn wir ihn nicht mehr erleben, so doch unsere Enkel, die dankbar unser Andenken segnen und sagen werden, daß wir brave und tapfere Männer waren. (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Abg. Dr. Wiemer: Der Liberalismus ist bereit, mit anderen Parteien zusammenzuarbeiten und die Regierung zu unterstützen, wenn diese den berechtigten Wünschen des Liberalismus entgegenkommt. Für uns ist Blockpolitik nichts anderes als ein Zusammengehen mit anderen Parteien von Fall zu Fall, um einer schwarz-roten Mehrheit zu begegnen, einer Mehrheit, die nicht der Ausdruck der politischen und intellektuellen Anschauungen des deutschen Volkes. Es ist gespottet worden über die Freisinnigen in der Blockhütte des großen Bernhard. Nun, eine Hütte gewährt in schwierigem Terrain manchmal guten Schutz und in Amerika sind Blockhütten im Kampf gegen Rote und Schwarze nützlich. (Heiterkeit.) Der verheißenden Agitation der Sozialdemokratie gegenüber wollen wir den wirtschaftlichen Frieden und die Standarte der Versöhnung aufpflanzen. (Stürmischer Beifall.) Abg. Fischbeck-Berlin behandelt die Stellung der freisinnigen Volkspartei zur preussischen Wahlrechtsfrage. Auch wir wollen das Reichstagswahlrecht für Preußen, aber wir verwerfen die Mittel der Sozialdemokratie, wie den Massenstreik. Hierzu sind unsere Arbeiter zu gut. (Stürmischer Beifall.) Abg. Müller-Sagan behandelt die nationale Stellung der freisinnigen Volkspartei. Abg. Müller-Meinungen die politischen Verhältnisse in Bayern: Bei uns in Bayern herrscht der Ultramontanismus, der heute in Byzantinismus mündet und morgen das Volk demagogisch aufbeckt. Kein Wunder, daß der wackere bayerische Bauhütenschwarz herumkriecht, nur am Schwanz ist noch ein kleines Stüchlein rot. (Große Heiterkeit.) Die Sozialdemokratie ist für den Ultramontanismus einmal eine Zulassung Gottes. Wenn sich die beiden Herren aber in die Haare geraten, wird sie zum widerhaarigen Scheusal, das der Teufel in die Welt gesetzt hat. (Erneute stürmische Heiterkeit.) Redner schließt mit einem Aufruf zu rastloser Arbeit, damit das Wort wahr werde: „Am deutschen Wesen soll die Welt genesen.“ (Stürmischer, langanhaltender Beifall.) Abg. Cassel sprach über Berliner politische Verhältnisse. Abg. Weill-Karlsruhe kritisiert einzelne preussische Einrichtungen vom Standpunkte des Süddeutschen aus. Nachdem noch Abg. Rektor Kopsch-Berlin gesprochen, schließt der Vorsitzende mit einem dreifachen Hoch auf die freisinnige Volkspartei die Versammlung.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Weihbischof Andreejewitsch in Gnesen ist im Alter von 70 Jahren auf einer Firmungsreise gestorben.

* Das Vereinsgesetz. Die „Cöln. Ztg.“ erfährt aus bester Quelle, daß das Vereinsgesetz alsbald nach dem

Zusammentritt des Reichstages diesem zugehen werde. Durch das Gesetz soll den Frauen der unbeschränkte Zutritt zu Vereinen und Versammlungen eingeräumt werden, sowie die Vorrichtung der Vorlegung der Mitglieder-Verzeichnisse, vermutlich auch die Beschränkung der Vereinszugehörigkeit und des Zutritts zu den Versammlungen durch eine Altersgrenze in Wegfall kommen. Das genannte Blatt sagt, es sei selbstverständlich anzunehmen, daß sich in dem Reichsvereinsgesetz auch für ein Präventiv-Verbot von Versammlungen ein Raum findet.

* Über den sächsischen Wahlausfall wird berichtet: Die Konservativen werden statt 54 48, die National-liberalen 29 statt 23, die Freisinnigen 5 statt 3 Mandate erhalten. Das Endergebnis fehlt noch in einigen Wahlkreisen.

* Zu den Heiratsplänen der Gräfin Montignoso wird dem „B. L. A.“ von vertrauenswerter Seite geschrieben: Die Gräfin Fugger, eine Freundin und Vertraute der ehemaligen Kronprinzessin, die noch im Frühjahr bei dieser in Florenz weilte, ist zu einer Reise nach London bestimmt worden, um dort durch ihren persönlichen Einfluß beruhigend zu wirken. Es scheint auf Seiten des sächsischen Hofes die Geneigtheit vorhanden, viel zu verzeihen, wenn sich die Gräfin ruhig verhält und die Öffentlichkeit nicht weiter beschäftigt. Von einem Vergessen ist freilich hierbei nicht die Rede. Denn gerade die Heiratspläne des Königs, die sich trotz aller Ablehnungen erhalten, sollen nicht gestört werden. Das würde aber geschehen, wenn wieder eine Phase der Beunruhigung durch die Gräfin geschaffen würde. Es heißt, daß bei fortlaufendem Wohlverhalten sogar eine Erhöhung der Appanage in Aussicht genommen sei.

* Der sozialdemokratische Parteitag wurde gestern abend in Effen eröffnet. Gemeiner-Eberfeld begrüßte die Delegierten und schilderte kurz die örtlichen Schwierigkeiten für die Agitation. Singer ermahnte die Genossen, die Verhandlungen im Geiste der Brüderlichkeit zu führen. Ein Antrag Eisner, die Wahlrechtsfrage in den Einzelstaaten mit auf die Tagesordnung zu stellen, wurde von Bebel bekämpft und von der Versammlung abgelehnt.

* Französischer Schiffsbesuch. Im Hamburger Hafen traf das französische Schulschiff „Simalapa“ ein. Die Reise des Schulschiffes ist ein erster Versuch, der mit einem Schulschiff gemacht wird, welcher von der französischen Handelsmarine ausgeführt wird.

* Der Internationale Friedenskongress ist gestern in München geschlossen worden, die Wahl des nächsten Kongressortes wurde dem Bureau überlassen, für 1909 Stockholm als Beratungsort gewählt.

* Schwara. In der Koblenzer Spionageaffäre Schwara sind weitere fünf Zivilpersonen unter der Anschuldigung des Hochverrats verhaftet worden. Ein 55 000 Mark betragendes Bankgut haben Schwara wurde gerichtlich mit Beschlagnahme belegt.

* Die deutsche Armee-, Marine- und Kolonial-Ausstellung wurde gestern in Gegenwart des Regenten von Braunschweig geschlossen.

Die Ereignisse in Marokko.

General Drude erhielt vorgestern in seinem Lagerzelt den Besuch des von mehreren städtischen Würdenträgern begleiteten Zivil-Gouverneurs von Casablanca. Das Gespräch hielt sich im Rahmen allgemeiner Höflichkeit. Der Gouverneur versprach, gestern wiederkommen, um in Gegenwart des Generals mit dem erwarteten Bevollmächtigten des Stammes der Chausas und Duffalas zu sprechen.

Das „Echo de Paris“ meldet aus Casablanca: Nach den Berichten, welche von verschiedenen Spionen und Kundschaftern im Lager des Generals Drude eingetroffen sind, geht hervor, daß die Marokkaner keines-

wegs beabsichtigen, ihren Widerstand aufzugeben. Sie sammeln sich im Gegenteil in großer Zahl und beabsichtigen, demnächst aufs neue anzugreifen. Die Meldung ist ein Beweis dafür, daß der von den Marokkanern nachgeachtete Waffenstillstand nur eine Kriegslist war.

Der französische Gesandte schiffte sich vorgestern an Bord des Kreuzers „Forbin“ nach Casablanca ein. Er wird nur 24 Stunden dort Aufenthalt nehmen. In Tanger herrscht Ruhe.

Aus Casablanca wird berichtet: Mit jenen Stämmen, die bisher nur geringe Verluste erlitten, namentlich den Mazab und den Med-bu-Said, wird General Drude einen um so härteren Stand haben, als diese mit der schärfsten Züchtigung der anderen Stämme drohen, die sich zu Verhandlungen mit den Franzosen geneigt erweisen. (R. A.)

Die General Drude gestern meldet, befinden sich nur noch drei kleine Abteilungen Marokkaner in der Umgebung von Casablanca, und zwar in einer Entfernung von 20 bis 25 Kilometer von der Stadt Zenata. Sie haben an General Drude Boten geschickt mit der Bitte um Verlängerung des Waffenstillstandes, damit die Delegierten aller Stämme Zeit haben, bei Drude einzutreffen oder sich vertreten zu lassen. General Drude willigte in die Verlängerung des Waffenstillstandes bis gestern mittag ein. Es bestätigt sich, daß die meisten Stämme um Frieden bitten.

„Matin“ berichtet: Abd ul Wasi hat eine Delegation nach Tanger entsandt, mit dem Auftrage, Juden und Christen zu versöhnen, um sich Geld zu verschaffen.

„Matin“ berichtet aus Tanger, daß die Stämme, die den Widerstand predigen, diejenigen sind, welche sich von Casablanca am weitesten entfernt befinden. Die näher gelegenen Stämme befürworten im Gegenteil die Aufgabe des Widerstandes, da in ihren Reihen große Entmutigung herrscht.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die „Zeit“ wurde gestern wegen einzelner Bemerkungen in einem Artikel über den Thronfolger Oskar in La g n a m t.

Rußland.

Obgleich versichert wird, daß die Yacht „Standard“ zu retten sei, erscheint dies doch fraglich, da die Yacht sechs große und eine Anzahl kleiner Veste, sowie bedeutende Beschädigungen im Maschinenraum aufweist. Ein Kessel ist vollständig vom Platte gerückt, der „Standard“ hat den bedeutenden Tiefgang von 21 1/2 Fuß. Trotz aller Anstrengungen rückt sich das Schiff nicht vom Fleck. Es werden sehr komplizierte Arbeiten wie die Auseinandernahme der Maschinen, die Heraushebung der Kessel und wahrscheinlich die Entfernung der ganzen kostbaren Einrichtung notwendig sein. Arbeiten, die nicht weniger als neun Monate Zeit beanspruchen werden. (B. L.)

Frankreich.

Es bestätigt sich, daß Präsident Fallières die Todesstrafe gegen den Lustmörder Soleiland in lebenslängliche Gefängnisstrafe umgewandelt hat. Der Präsident erklärte, es handle sich nicht um eine Vergnügung, vielmehr habe er die Strafe umgewandelt, weil die Todesstrafe in Frankreich endgültig abgeschafft werde.

Die Vergnügung des Mörders Soleiland hat eine weitere Anzahl Protest-Rundgebungen gegen die Abschaffung der Todesstrafe verursacht. Vorgestern unterzeichneten 25 von 38 Mitgliedern der Geschworenen eine Petition, worin um Beibehaltung der Todesstrafe ersucht wird.

England.

Der britische Kriegsminister Salda ne hielt gestern in Blair Athol eine Rede, in der er neue

Femilleton.

Residenz-Theater.

Samstag, den 14. September: „Reiterattache“. Lustspiel in 3 Aufzügen von Heinrich Stobber und Fritz Friedmann-Frederich. Spielleitung: Theo Tachauer. Reiterattache, ein „Lustspiel“. Sollen wir diese Attache wirklich als Lustspiel betrachten und kritisieren? Sollen wir demnach unterfragen, ob die Voraussetzungen zu dieser Kunstgattung zutreffen, ob ein über das Nur-unterhaltende hinausgehender, einer dichterischen Behandlung würdiger Stoff zur Unterlage dient, ob eine psychologische, echte Charakterzeichnung der Figuren vorhanden, und ob, statt Lauge und Wache, dichterisches Genie und der Autoren die Feder führte? Ach, da würde es der braven Reiterattache wohl ein wenig übel ergehen. Doch warum undankbar sein für einen lustigen Abend einer ein wenig selbstgefälligen Bezeichnung wegen. Betrachten wir das Stück deshalb nur als das, was es ist, als einen Schwanf, als ein Ding, gemacht, um die Zeit angenehmer mit ihm totzuschlagen; lassen wir den Kritiker dahinein und sehen wir die Sache voraussetzungslos als harmloser Berichterstatter an. Dann dürfen wir sagen, daß das lustige Nachwerk unter den Soldatenstückchen, die das Bühnen-Tanz-Husaren-Fieber zeitigte, wohl eines der gelungensten ist und mit Glück die üblichen größten Mittel einer an den Haaren herbeigelegten Situationskomik vermeidet, einer niederen Komik, die nicht den echten wohlthuenden Humor zeitigt, sondern die Zuschauerhaft gleichsam nur dadurch zum Lachen bringt, daß sie sie unter den Armen liegt. Auch die Zote vermeidet das Stück, Gott sei Dank, und der Wunsch eines beschwippten Städtchens, das allerdings ein wenig unmotiviert zur Champagnertrinkerin gemacht wurde, der Wunsch, von dem mittneigenden Manenoffizier zu Zeit gebracht zu werden, war hier mehr naiv und nett, als frivol. Kurzum, das Stückchen ist frisch und sauber; selbst Pensionate dürfen es besuchen.

Die Voraussetzung des Ganzen auch sehr hübsch: einer jungen Dame gegenüber, die den Verein „Die Waffen nieder“ gegründet hat und sich als strenge Militärschönin erweist, hat sich ein Leutnant in Zivil, um nicht ihre Abneigung auf sich zu laden, als Bichorienreisender ausgegeben. Um nun seiner zweiten, militärfremden Tochter und anderen militärschwärmerischen Damen der Bekanntheit einen Streich zu spielen, veranlaßt der Vater jener Militärschönin, der Fabrikant Manke, den vermeintlichen Bichorienreisenden, mit einigen seiner Kollegen in Uniform zu erscheinen und der Weiblichkeit den Kopf zu verdrehen. Im gegebenen Augenblick wolle er dann die Militärschwärmerinnen darüber aufklären, daß sie nicht mit Offizieren, sondern nur mit verkleideten Handlungsreisenden zu tun hätten und sich an ihrer Verlegenheit erbauen. Dadurch, daß nun die vermeintlichen Jünger Merkurs wirkliche Offiziere sind und sich im Hause Manke einzeln, entsteht eine reizvolle komische Situationen und schließlich ein halbes Schod glücklicher Brautpaare. Das alles vollzieht sich sehr flott und lustig, so daß das voll besetzte Haus das von Regie und Darstellern wacker präsentierte Stück auf das lebhafteste applaudierte. Für den im Residenz-Theater schon bestens bekannten, abwesenden Verfasser Stobber konnte der Mitverfasser Friedmann-Frederich nach jedem Akte mehrfach erscheinen, um diesen lebhaften Applaus dankend in Empfang zu nehmen. Unter der langen Reihe der Mitspielenden, unter denen sich unsere besten Kräfte, wie z. B. die Damen Noormann, Blanden und die Herren Hetebrügge, Bartad und Tachauer befanden, begegneten uns zwei neue Erscheinungen, die neugierigste Naive Fräulein Desoja, die das beschwippte Mittergutsbischtschterschen, den kleinen Rader, sehr temperamentvoll und amütiig spielte, und Herr Vertram, der neue Komiker, der den Fabrikanten Manke sehr geschickt, aber vielleicht ein bißchen outiert gab. Weniger wäre mehr gewesen. Aber offenbar eine sehr annehmbare Kraft mit guter Maske und lebendiger Mimik.

Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

= Königl. Schauspiele. In der gestrigen Vorstellung der Oper „Salome“ von Rich. Strauss gastierte Herr Hans Schütz vom Stadttheater zu Leipzig in der Partie des Jokanaan. Fast umrissen ist diese Gestalt des zürnenden Propheten und Busspredigers, der dem Liebeswerben der perversen Königsstochter mannhaft widersteht, in begeistertem Schwung den Erlöser „auf dem See von Galiläa“ preist und die sündige Königsstochter verflucht. Eine verhältnismäßig kurze aber bedeutungsreiche Szene. Herr Schütz brachte sie im ganzen zu entzückender Wirkung, ohne gerade tiefer damit zu packen. Seine Erscheinung wirkte statisch und imponierend; die Mimik dürfte wohl noch ausdrucksreicher sein, und die Deklamation eine vermehrte Abklärung und Deutlichkeit erfahren. Aber die eigentliche stimmliche Begabung — sie scheint der Beachtung wert — soll nach dieser Partie allein nicht beurteilt werden: man wird eine schwererwiegende Gesangs-Aufgabe abzuwarten haben, um die künstlerischen Qualitäten des Hais nach ihrem vollen Wert abzuschätzen. Die Oper hatte gestern wieder große Anziehungskraft ausgeübt — doch hinterher fehlte es auch nicht an manchen verstimmten Gemütern. —

= Kurhaus. Die musikalischen Veranstaltungen der Kurdirektion finden beim Publikum nach wie vor den größten Anklang. Am Freitag gaben die Vorträge unseres mit Recht so beliebten „Waldhorn-Quartetts“ das Programm, am Samstag gastierte der Männergesangsverein „Heingold“ aus Mainz mit einigen volkstümlichen Chorliedern in sehr beifälliger Weise; und gestern (Sonntag) gab es wieder eine Orgel-Matinee, in welcher das Künstlerpaar Afferni und der Harfist der Kurkapelle Herr Faber mitwirkten. Sowohl Herrn Kapellmeisters Afferni wohlgeungene Orgelvorträge (darunter die schwierige Nach-Fuge von R. Schumann), als auch die von amütiigem Talent zeugenden Violinvorträge der Frau Max Afferni-Brammer fanden beim Publikum dank-

Pläne über eine erhebliche Verstärkung der englischen Seeresmacht entwickelte.

Schweiz.

In Davos wurden wegen des Bomben-Attentats auf die Streikbrecher beim Schneiderstreik bisher 16 Verhaftungen vorgenommen. Der Bundesanwalt leitet die Untersuchung. Zwei durch das Attentat verletzte Gesellen sind außer Lebensgefahr.

Portugal.

Verschiedene Blätter verzeichnen Gerüchte, monach die portugiesischen Truppen in einem neuen Kampf gegen die Quanthangs eine Niederlage erlitten hätten. Die ministeriellen Blätter dementieren entschieden die Nachricht, während man sich an offizieller Stelle einer Äußerung über die Meldung enthält.

Türkei.

In Konstantinopel und an anderen Orten herrscht große Unzufriedenheit wegen des Steigens der Brotpreise. In Erzerum wurden zwei Getreidehändler von aufgeregten Mohammedanern ermordet.

Südafrika.

Aus Durban wird gemeldet, daß die Gefahr einer neuen Erhebung der Zulus besteht. Die Offiziere der Truppen, die in Natal stationiert sind, erhielten private Verständigungen, daß sie bereit sein müssen, jeden Augenblick ins Feld zu ziehen. Unter den Zulus herrscht große Gärung, deren Ursache aber nicht ersichtlich ist, da nichts vorgegangen ist, was die Eingeborenen hätte aufregen können.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Essen (Ruhr), 14. September. Hafenarbeiter, die gestern aus Antwerpen zurückkamen, rotteten sich vor dem hiesigen Kriegerheim, in dem sich die Agenten befanden, welche die Arbeiter für Antwerpen angeworben hatten, zusammen, weil ihnen angeblich in Antwerpen ihr Arbeitslohn vorenthalten wurde. Die Agenten flüchteten durch eine Hintertür. Der Tumult auf der Straße verstärkte sich immer mehr, bis schließlich ein größeres Polizeiaufgebot die Leute zerstreute.

hd. Berlin, 16. September. Das gesamte Buchdruckerhilfs-Personal der Firma Ullstein hat am Samstagabend 1/11 Uhr die Arbeit niedergelegt. Die im Buchdrucker-Hilfsarbeiter-Verband Organisierten hatten mit der Firma einen Tarifvertrag abgeschlossen, gegen den nach Ansicht der Arbeiter die Firma verstoßen hat, indem sie den Arbeitern Arbeiten aufbürdete, die bei Abschluß des Vertrages nicht vorgesehen waren. Seit einigen Tagen fanden mit der Geschäftsleitung Verhandlungen statt, die jedoch zu keinem Resultat führten. Die Ausständigen haben entgegen dem Wunsch ihrer Organisation die Arbeit niedergelegt. Die „Berliner Morgenpost“ ist infolgedessen heute früh nur in einem Umfange von 4 Seiten erschienen.

hd. London, 15. September. Der Präsident des Arbeiter-Verbandes und Generalsekretär der Eisenbahn-Arbeiter, Bell, wird heute in einer Rede in Manchester den Entschluß des Verbandes der Eisenbahnarbeiter verkünden, in den Streik zu treten. Verhalten sich die Eisenbahngesellschaften den Forderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend, so wird das Streikkomitee sofort den Ausstand erklären. Von den 220 000 englischen Eisenbahnarbeitern sind 92 000 Mitglieder des Verbandes. Der Konflikt zwischen den beiden Eisenbahngesellschaften und dem Verbands ist dadurch herbeigeführt worden, daß die Eisenbahngesellschaften sich weigern, mit ihren Angestellten durch Vermittelung der Vertreter des Eisenbahnarbeiter-Verbandes zu unterhandeln.

wd. London, 16. September. Zu dem Streik der Eisenbahnangestellten wird gemeldet, daß die Stim-

mettel nicht vor dem 28. Oktober zurück genommen werden, und die Entscheidung der Exekutive über das Resultat der Abstimmung nicht vor dem 1. November erwartet werden kann.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 16. September.

Die Kurhausdebatte im Stadtparlament.

Die gewiß nicht erquickliche Besprechung der „nächsten Zukunft unseres Kurhauses“ in der letzten Stadtverordneten-Versammlung hatte vor allem wenigstens das eine Gute, daß Klarheit geschaffen wurde in einer durch starke Übertreibung und albernen Klatsch fast bis zum Tendenziösen entstellten Angelegenheit, deren Wichtigkeit an sich keineswegs zu verkennen ist und die in ihrer einseitigen Darstellung die öffentliche Meinung zu beunruhigen wohl geeignet war. Was ist denn eigentlich Tatsächliches geschehen, daß man Grund zu haben glauben konnte, unsere teure Vaterstadt sei vor Entscheidungen gestellt, so folgenschwer, daß ihr ganzes Wohl und Wehe davon abhängt, daß ihre Finanzien an den Rand des Abgrundes geraten, wenn — nun, wenn vielleicht mehr oder minder zutreffende Ansichten und mehr oder minder berechtigte Wünsche aus bestimmter Richtung an maßgebender Stelle nicht unbedingt durchgebracht und erfüllt würden? Nichts, aber auch gar nichts, was die mitunter etwas schwulstige Emphase rechtfertigen könnte, mit der plötzlich die „nächste Zukunft unseres Kurhauses“ in den Vordergrund der öffentlichen Diskussion gerückt worden war. Kundigen ist es sofort klar gewesen, daß die ganze Sache in einer recht unverständlichen Weise aufgeführt worden war, aufgebauert hauptsächlich auf Grund müßigen Geredes, an dem, wie jetzt feststeht, recht wenig Wahres gewesen ist. Die Verhältnisse in Wirklichkeit lagen so: Aus bekannten und leider recht triftigen Gründen war eine längere Stellvertreterung, bezw. Affizienz in der Leitung des Kurbetriebes notwendig, die mit dem Fortbestandgehen des eigentlichen Stelleninhabers zu endigen schien. Man suchte und fand eine Kraft, der jugendliche Energie, gesellschaftliche Gewandtheit und modernste Art eigen sind, Dinge also, die in vieler, namentlich aber geschäftlicher Hinsicht zu schätzen, bei der Verwaltung eines ausgedehnten städtischen Kurbetriebes aber ganz besonders in Rechnung zu stellen sind. Dies um so mehr, wenn es sich um einen Kurort handelt, der am Anfang einer neuen Ära steht, wie sie die Eröffnung und Inbetriebsetzung eines „Kuppalaßes“ für viele Millionen wohl bedeutet. Nun findet dieser junge und sympathische Stellvertreter infolge bestimmter Umstände ausgedehnte Gelegenheit zur ganz selbständigen Entfaltung seiner Umsicht und Tatkraft und erntet damit vielseitige und durchaus verdiente Anerkennung. Entscheidend dafür ist bis zu einem gewissen Grade, daß auch finanziell sehr achtungswerte Ergebnisse erzielt worden sind, wobei allerdings der „Netz der Neuheit“ und ferner in Betracht gezogen werden muß, daß auch anderweitige, ohne Zutun der Stellvertretung eingeführte pekuniäre Maßregeln von vornherein günstigeres Resultat als früher gewährleisteten. Aber gerade auf diesen Punkt legte sich hier und da das höchste, das entscheidende Interesse, und zwar aus begreiflichen Gründen, denn nachdem das neue Kurhaus Unsummen verschlungen, muß es Hauptaufgabe einer tüchtigen Verwaltung sein, die gebotene Rentabilität und möglichst mehr noch herauszuwirtschaften. Dazu gehört gar nicht einmal besonders viel selbstschöpferischer Geist, es braucht nur das entsprechend verwertet zu werden, was andernorts mehr oder weniger längst besteht und was seit Jahren in Wort und Schrift empfohlen worden ist, um einer drohenden Monotonie in unseren Kurhaus-Veranstaltungen zu begegnen. Dies ist denn auch in lebhafterem Tempo als sonst bei

uns in den letzten Monaten geschehen, und der Erfolg hat gezeigt, wie erspriehlich dies im allgemeinen gewesen ist. Nun sollte der beurlaubte Kurleiter diese in seiner Abwesenheit erzielten offenbaren Erfolge mit schelmischen Blicken und häßlicher Kritik verfolgt und mit „Umspurgedanken“ sich getragen haben. Dabei ist das Gegenteil der Fall, er hatte genug Worte des Lobes und der Anerkennung für seinen jungen Freund und Mitarbeiter, wie altentwässert feststeht. Aber Frau Sama mußte es besser und so entwickelte sich allmählich, namentlich nachdem die Möglichkeit der Rückkehr des Kurleiters in sein Amt, die man als ausgeschlossen hielt, immer bestimmter auftauchte, ein Kampf gegen Windmühlen, gegen etwas, was gar nicht besteht. Es besteht nämlich gar nicht die Absicht, wie von berufener Stelle dargelegt worden ist, „alles über den Haufen zu werfen, was in den letzten Monaten im Kurhaus an Neuerungen eingeführt worden ist“, es besteht gar nicht die Absicht, „den frischen Zug im jetzigen Kurbetrieb irgendwie zu unterbinden“. Das würde auch den Anschauungen weitestgehender Kreise der Einwohnerschaft und des Kurpublikums durchaus widersprechen, auch nicht, wie wir gehört haben, die Billigung des Magistrats finden. Damit ist nicht gesagt, daß nun alles und alles ein „Kräutchen rühre“ sich nicht an“ bleiben soll, was während des „Interregnums“ geschaffen worden ist und wird, daß wird auch der verständige Stellvertreter in keiner Weise prästendieren wollen. Über den Geschmack läßt sich eben nicht streiten oder gar sehr streiten, wie man will, aber wenn über grundsätzliche Fragen Einigkeit herrscht, dann lassen sich Detailsfragen bei gegenseitigem guten Willen schon zur Zufriedenheit lösen. Wie sonach ernstlich der Vorwurf von „Rückständigkeit und Antiquiertheit“, von „Nichtverstehen seiner Zeit und seines Amtes“ erhoben werden kann, ist unerklärlich. Solche Schlussfolgerungen gehen entschieden zu weit und sind obendrein durchaus ungerecht. Aber wie gesagt, unüberbrückbare Gegensätze bestehen in vorliegendem Falle gar nicht, wie sich deutlich gezeigt hat. Trotzdem aber konnte die Legende entstehen von dem „eisernen Besen“, mit dem die „Kirmes“ aus dem neuen Kurhaus hinausgekehrt werden sollte, trotzdem konnte es geschehen, daß diese Legende zum Ausgangspunkt von schwer kränkelnden Angriffen auf einen verdienten Beamten gemacht wurden, weil er sich erlaubte, auszusprechen, daß nicht alles seinen Beifall finde, was sein Stellvertreter in seiner Abwesenheit geschaffen, auch wenn er weiß, daß dessen Erfolge von einflussreichster Seite in wahren Jubelstößen als die phänomenalen Errungenschaften der Neuzeit verkündet werden. Man bedenkt dabei gar nicht, wie peinlich es einer vornehm empfindenden Natur sein muß, in solch überflüssiger Weise hinausgestellt zu werden auf Kosten eines bisher als durchaus tadellos anerkannten, von vornehmster Gesinnung getragenen älteren Kollegen, den Krankheit von der Ausübung seines Amtes fernhält. Die Inspiratoren der nun hoffentlich beendeten, leider in häßliche Formen ausgearteten Bewegung haben gerade damit der guten Sache, der sie wohl ohne selbstsüchtige Motive zu dienen glaubten, sicherlich keine Förderung zuteil werden lassen, und es ist daher erklärlich, wenn ihnen von hervorragender Stelle der Vorwurf der Ungeschicklichkeit und Unfähigkeit gemacht worden ist. Gerade diese häßlichen Formen mußten bei jedem Unbefangenen den (wir wollen zugeben unbeeinträchtigten) Gedanken an persönliche Animosität und gewisse Hintergedanken aufkommen lassen. Auf angebliche Zustimmung in solchen Fällen ist ein allzuhoher Wert wohl kaum zu legen. Gibt es nun schließlich als ein Verdienst, die Besprechung des ganzen unangenehmen Zwischenfalls in der Stadtverordnetenversammlung veranlaßt zu haben, so war es wohl dies, daß dadurch vor der breiten Öffentlichkeit einerseits in eine Fülle von Unrichtigkeiten und Übertreibungen hineinleuchtet werden konnte, andererseits sich Gelegenheit bot, unserer Kurverwaltung eine unzweideutige Richtschnur zu geben, die dem Willen der großen Mehrheit der Bürgerschaft entspricht, wie sie die nächste Zukunft

bare Zustimmung. Mit dem berühmten „Largo“ von Handel errangen sich die drei genannten Künstler enthusiastischen Applaus.

* Rudolf Kanns Testament. Das Aufsehen, das der Verkauf der berühmten Gemälsammlung Rudolf Kanns an die Bonadon Kunsthandelsfirma Duveen für den Rekordpreis von 20 000 000 Fr. hervorgerufen hat, hält immer noch an, und die Erregung scheint berechtigt, wenn man bedenkt, daß damit die schönste und reichste Sammlung alter Gemälde, die sich noch im Privatbesitz befand, für Europa auf immer verloren gegangen ist. Dabei hat dieses Schicksal der Galerie durchaus nicht in den Absichten ihres Besitzers gelegen, sondern nur eine Reihe widriger Umstände hat es mit sich gebracht, daß diese wundervollen Kunstschätze verkauft worden sind. Das geht deutlich hervor aus einem Aufsatz, den Wilhelm Bode, der Generaldirektor der Berliner Museen, ein intimer Freund des Verstorbenen, der sich um den Erwerb der Sammlung Kanns große Verdienste erworben hatte, in dem neuesten Heft der „Kunst für Alle“ veröffentlicht. Was nach seinem Tode aus seiner Sammlung werden sollte, das war in den letzten Jahren die tägliche Sorge des schwerkranken Kunstfreundes. Daß er sein ganzes Haus, in dem die Bilder in prächtiger Wirkung untergebracht waren, der Stadt Paris als Museum Rudolf Kann hinterlassen wollte, nehmen seine Pariser Freunde an; doch ist das nach Bodes Meinung sehr unwahrscheinlich, denn Kann hat sich ihm gegenüber über seinen ähnlichen Plan, den Alfred Beit in Ermächtigung gezogen hatte, sehr abfällig ausgesprochen. Jedenfalls ging sein ganzes Streben dahin, den Verkauf der Sammlung an einen Kunsthändler zu verhindern, denn er wußte, daß seine Lieblingsbilder dann in amerikanische Hände gelangen würden; der „Zug nach dem Westen“ aber, der auch die alten Kunstwerke ergriffen hat, war ihm ein besonderer Kummer. Nach Bodes Meinung, der die Absichten des Verstorbenen genau kannte, hätte mit ziemlicher Sicherheit Kanns Testament dahin gelaute, daß er dem Museum seiner zweiten Heimat Paris, dem

Louvre, seine frühitalienischen, frühniederländischen und französischen Bilder hinterlassen hätte, während die Berliner Galerie, deren Direktoren Bode und der verstorbenen Friedrich Vopman ihm so nahe gestanden hatten, die holländische und die meisten flämischen Bilder, das Städtische Museum seiner Geburtsstadt Frankfurt die englischen und späteren Italiener erben sollten. Aber dieses Testament ist nie gemacht worden. Erst wenige Tage vor seinem Tode hatte sich Kann entschlossen, seinem letzten Willen in gerichtlich bindender Form Ausdruck zu geben. Mit schwacher Stimme hatte er seinem Notar seine Absichten mitgeteilt, und dieser versprach ihm, die Niederschrift zur Unterzeichnung vorzulegen, wenn er sich wieder etwas erholt hätte. Drei Tage darauf starb Kann, ohne daß der Notar ihn wieder besucht hatte. Nun trat ein altes Testament in Kraft, dem zufolge den Geschwistern auch die Sammlungen zuzufallen. Nun sind die Kunstwerke verkauft, und die wertvollsten unter ihnen haben sich bereits die amerikanischen Multimillionäre gesichert. Pierpont Morgan und Mr. Altman in New York, Mrs. Huntington, Mr. Widener u. a., das sind die Käufer, die für die hervorragendsten Stücke genannt werden.

* Der Bazillus der Blinddarmentzündung entdeckt? Der berühmte Pariser Gelehrte Professor Metchnikoff wird, wie der „Information“ aus Paris mitgeteilt wird, auf dem Berliner medizinischen Kongress, der am 21. d. M. in Berlin stattfindet, einen aufsehenerregenden Vortrag über seine Entdeckung der Ursachen der Blinddarmentzündung halten. Professor Metchnikoff will einen Bazillus entdeckt haben, der die in letzter Zeit so häufig auftretende Blinddarmentzündung verursacht. Es handelt sich nun darum, ein Serum zu finden, mit dessen Hilfe dieses Leiden bekämpft werden soll. Experimente durch Übertragung der Krankheit auf menschenähnliche Affen sollen Metchnikoffs Annahmen bestätigen. Eine Übertragung dieses Leidens ist nur bei menschenähnlichen Affen, die auch einen Blinddarm besitzen, möglich. Metchnikoff befaßt

sich, daß die Regierung ihn bei seinen Experimenten wenig unterstütze. Die Versuche verursachen ungemein hohe Kosten, weil die Beschaffung von anthropoiden Affen mit sehr großen Schwierigkeiten verbunden ist. Der Schimpanse „Antoine“ kostete allein über 1000 Frank.

Theater und Literatur.

Mit einer glanzvollen Aufführung der „Götterdämmerung“ (Brünnhilde — Plaidinger, Siegfried — Ainoe, am Dirigentenpult Wolff) gelangten am Samstag die Münchener Richard Wagner-Festspiele im Prinzregenten-Theater zum Abschluß. Das Haus war ausverkauft.

Enrico Caruso wird am 21. Oktober und 2. November am Frankfurter Opernhaus ein Gastspiel absolvieren. Der Künstler wird in „Mida“ und „Rigoletto“ auftreten.

Sein 60jähriges Journalisten-Jubiläum kann am 29. September der 83jährige Redakteur der „Nieuwe Rotterdamse Courant“, Beijerman in Rotterdam, der Vater des bekannten Bühnenschriftstellers, begehen. Die Feier ist um so eigenartiger, als der Jubilar die sechs Jahrzehnte hindurch im Dienst desselben Blattes gestanden hat.

Wie das „Netz“ hört, beabsichtigt der Verleger des „Lokal-Anzeigers“, Herr Scherl, eine über ganz Deutschland sich erstreckende Bibliothek zu errichten.

Wilde Kunst und Musik.

Aus Kopenhagen meldet das „Hamn. Fremdenblatt“: Wie aus Norwegen verlautet, sind nunmehr jedenfalls die vermischten Viedermanuskripte Orlogs dort gefunden, während die zwei Bände gesammelter Romane mit Nummern des Meisters immer noch nicht herbeigeschafft werden konnten. Über die näheren Umstände der Wiederfindung der Manuskripte verlautet merkwürdigerweise nichts.

Der Zustand des Komponisten Tschaikowsky hat sich sehr verschlimmert. Sein Ableben wird hiinlich erwartet.

unseres Kurhauses gestaltet wissen will. Das wäre dann die weitere angenehme Wirkung aus der unangenehmen Ursache zu der letzten heißen Redeschlacht in unserem Stadtparlament, also immerhin auch ein Gewinn! **

— **Personal-Nachrichten.** Der pensionierte Stadtdiener Jakob Stahner zu Elville erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen.

— **Zum Selbstmord Buff-Gieken** meldet das „Berl. Tagebl.“: Das Opfer von Erpressern wurde der Hofopernsänger Hans Gieken aus Dresden, der durch Selbstmord geendet hat. Der Künstler, der bis vor vier Jahren an der Dresdener Hofoper engagiert war, wollte seit einigen Tagen in Berlin und fuhr Freitagmittag nach Dresden zurück. Bei der Ankunft des Juges in der sächsischen Hauptstadt wurde Gieken in einem Abteil 1. Klasse mit einer Schusswunde im Kopfe tot aufgefunden. Die Veranlassung zu der traurigen Tat geben unglückliche Neigungen, die gegen den § 175 des Strafgesetzbuches vertriehen. Gieken hatte infolgedessen seit Jahren unter den Verfolgungen von Personen zu leiden, die den Künstler durch fortgesetzte Drohungen belästigten.

— **Über den Wiesbadener Grundbesitz in Sachloß** wird uns vom unteren Main geschrieben: Bekanntlich hat die Stadt Wiesbaden vor ungefähr zwei Jahren das in der Gemarkung des Dörchens Sachloß gelegene, ungefähr 600 Morgen große Sedendörfische Gut erworben, um daselbst ein großes Wasserwerk zu errichten. Da die Gemarkung des Dörchens noch nicht 800 Morgen groß ist, so ist allerdings die Stadt Wiesbaden bei weitem der größte Grundbesitzer des genannten Ortes. Freilich bildet das angekaufte Gut keinen zusammenhängenden Komplex, sondern besteht aus vielen kleinen Parzellen. Die Stadt zahlte pro Morgen 600 M., und nimmt pro Morgen 6 bis 14 M. Pacht ein, gewiss eine geringe Verzinsung, aber die dortigen Bauern reiben sich vergnügt die Hände ob der billigen Pachtäder. In neuerer Zeit sind nun alle städtischen Äcker mit schönen Grenzsteinen versehen worden, auf welchen ein stolzes W. prangt. Bisher wollte die heftige Regierung die Wasserführung in der Gemarkung Sachloß nicht erlauben. Ob nun eine Wandlung in der bis jetzt von der heftigen Behörde vertretenen Meinung eingetreten ist, konnten wir nicht in Erfahrung bringen. Jedoch läßt die Stadt eben von der Mannheimer-Heidelberg Bohrgesellschaft an verschiedenen Stellen der Gemarkung Tiefbohrungen nach Wasser vornehmen, an drei Schächten ist man bis gegen 80 Meter in die Tiefe gegangen. Das Wasser liegt dorten sehr flach, schon bei 2 Meter unter der Oberfläche tritt es zutage. Aus jedem Schacht sind mehrmals Proben von Wasser entnommen und zur Untersuchung fortgeschickt worden.

— **Die Geburtstags-Dadel des Königs von Siam.** Eine Berliner Korrespondenz weiß folgendes Hörtchen zu berichten: Der König Chulalongkorn von Siam feiert, wie man weiß, am 21. d. M. seinen Geburtstag, zu dem in Homburg ganz ungewöhnliche Festlichkeiten geplant sind, denen u. a. auch sämtliche siamesischen Gesandtschaften Europas beiwohnen werden. Natürlich nimmt auch das deutsche Kaiserhaus an diesem Feste großen Anteil, da sich ja der König von Siam während dieser Zeit auf deutschem Boden befindet und so gleichsam der Gast des Kaisers ist. In Berliner Hoffkreisen erzählt man sich nun eine amüsante Geschichte von dem Geburtstagsgeschenk, das Kaiser Wilhelm für König Chulalongkorn aussersehen hat. Des Kaisers Lieblingshunde, die immer in seiner Umgebung sind und ihn auch ständig auf seinen Reisen begleiten, sind zwei niedliche kleine Dadel. Als nun der König von Siam bei dem Kaiser in Wilhelmshöhe zu Gast war, wurden ihm auch dessen Lieblinge gezeigt, die sich verwöhnt auf weichen Polstern refektierten. König Chulalongkorn war von den beiden Tieren ganz entzückt und äußerte den Wunsch, auch einige Exemplare mit in die Gefilde seiner exotischen Heimat zu nehmen. Der Kaiser hörte den Wunsch und gab seiner Umgebung nachher die Absicht kund, den König von Siam damit anlässlich seines Geburtstages zu überraschen. Er ließ darum vor einigen Tagen vierzehn Prachtexemplare von Dadeln auswählen und dem König Chulalongkorn nach Homburg senden, der sich davon zwei Hunde aussuchen sollte, die ihm am meisten zusagten. König Chulalongkorn war von der Aufmerksamkeit des Kaisers entzückt und — behielt sämtliche vierzehn Dadel, da sie ihm, wie er sagte, alle ausnehmend gefielen und er sich von keinem trennen wollte.

— **Das Korpsmanöver in Oberhessen.** Die Divisionsmanöver sind beendet, heiß und strapazenreich waren die Tage. Fast dreimal 24 Stunden kamen die Soldaten nicht aus den Kleidern, zwei Nächte Biwak, große Marsche, anstrengende Gefechtsübungen, das war die Lösung. Die 21. Division kämpfte am Freitag bei Benings, das Gefecht begann gegen 9 Uhr zwischen Benings, Gubern und Merkenstrich. Führer der 44. Brigade war Generalmajor von Besser, der Führer der 21. Brigade Freiherr von Sülkind. Die 42. Brigade (80, 81, 116) zog sich bis über die Straße Merkenstrich-Benings zurück, die 41. folgte über Schönhausen. Um 12 Uhr wurde eine 1½stündige Arieit abgehalten. Gegen 1½ Uhr wurde die Verfolgung der Feinde wieder aufgenommen. Nach kurzem Kampfe am Galgen rüdten die 80er, 81er und 116er nach Hirtchen zurück, gefolgt von der 41. Brigade (87er, 88er). Diese Regimenter bezogen Biwak bei Hirtchen, Hetterstod und Hefersdorf, die 42. Brigade südlich Hirtchen bei Hefstein. Ihr Schlus-kampf am Samstag zog sich wieder gegen das Seemental. Korpskommandeur General von Eichhorn hat am Samstag in Gubern sein Hauptquartier aufgeschlagen. — Die Kriegslage für das Korpsmanöver ist folgende: Eine blaue Armee ist im eigenen Lande vor überlegenen Kräften nach Osten über den Rhein zurückgegangen und hat bei Grünberg und nördlich davon Front gemacht. Eine rote Armee folgt mit ihrem rechten Flügel über Limburg auf Gießen. Sie hat Truppen zur Einschließung der blauen Festung Mainz abgezweigt. — Weiter wird uns noch berichtet: Bei der zweitägigen Übung am Freitag und Samstag in der Nähe des Städtchens Hirtchen war das Küstler-Regiment von Versdörf (Kurhess.)

Nr. 80 zwei verschiedenen Parteien zugeteilt, das 1. Bataillon der roten (42. Brigade), das 2. und 3. Bataillon der blauen Partei (41. Brigade). Dies geschah aus dem Grunde, weil die beiden Brigaden sonst ungleich sind, zur 41. gehören nämlich die Regimenter 87 und 88 und die zu einem Bataillon formierte Unteroffizierschule Viebrich, zur 42. die Regimenter 80, 81 und 166. Am Samstagnachmittag bezog dann die 21. Division Quartiere längs des Ringzuges, in der Gegend zwischen Gelnhausen und Schlüchtern. Das Regiment 80 wurde in Steinan einquartiert, einem im Ringzuge gelegenen, ganz mittelalterlich angelegten Städtchen mit engen, winkligen Gassen und alten, verbaute Häusern. In dies sonst so stille Städtchen brachte nun die Einquartierung ein ungemein buntes Leben; dort lag über Sonntag außer dem gesamten Regiment 80 noch die Mainzer (1.) Abteilung des 1. Nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27, ein Teil des 3. Telegraphenbataillons und des Trainbataillons des 18. Korps, ferner der Stab der 21. Division, der Stab der 42. Infanterie-Brigade und der Stab der 21. Feldartillerie-Brigade nebst allen zu solchen Stäben gehörigen Nebereitern und sonstigen Abordnungen von verschiedenen Kavallerie-Regimentern. — Heute Montag begann das Korpsmanöver, der letzte und wichtigste Teil der großen Herbstübungen, welches bis zum Mittwochvormittag dauern wird. Die Truppen aus dem Ringzuge, sowie die der 25. (heftigen) Division, welche über Sonntag im Vogelsberg einquartiert waren, sind hierzu heute in aller Frühe zu den Divisionsammelpunkten bei Hirtchen und Gelnhausen ausgerückt. Quartiere werden am Montag und Dienstag nicht bezogen; die Gefechte werden zum Teil über Nacht durchgeführt, im übrigen werden die Truppen in Biwaks untergebracht werden, welche nur bei sehr ungünstiger Witterung durch Notquartiere ersetzt werden. Am Mittwochnachmittag werden die Truppen der 21. Division auf verschiedenen Stationen der Strecke Gelnhausen-Fulda verladen und in ihre Standorte befördert, die 80er werden erst spät abends in Wiesbaden und Homburg v. d. S. eintreffen.

— **Familienabend der altkatholischen Gemeinde.** Einen in allen Teilen wohlgeordneten Familienabend hielt die hiesige altkatholische Gemeinde gestern Sonntag im großen Saale der „Wartburg“ ab. Musik- und Gesangsvorträge wechselten in hunder Reihensfolge. Fräulein Joh. Nehm, eine Schülerin von Musikdirektor Spangenberg, trug mit virtuosenhafter Technik ein Klavierstück, „Aufschwung“ von Schumann, vor; Fräulein Elb. Wittenbach sang mit weicher, flangvoller Stimme einige Lieder. Eine Geigenkünstlerin von ungewöhnlicher Begabung in Fräulein E. Steinmetz, eine Schülerin unseres Kapellmeisters Jrmey, mit warmem, seelenvollem Vortrag brachte sie einige Violinstücke zu Gehör. Auch Fräulein H. Bertel (Cello) beherrschte ihr Instrument meisterhaft. Unser auf dem diesjährigen Mannheimer Gesangswettbewerb preisgekrönter Männergesangsverein „Silda“ erfreute unter Leitung seines talentvollen Dirigenten Herrn. Stiller durch einige in musterhafter Weise vorgetragene Chöre. Herr Trost brachte Baritonstimm, Herr Effer ergötzte die überaus zahlreiche Zuhörerschaft durch launige Compolets. Das Hauptinteresse des Abends nahm der Vortrag des Pfarrers Kreuzer aus Rempten in Anspruch. Redner sprach über „Die Zukunftsaussichten des Alt Katholizismus“ und kam dabei zu dem Schluss, der Alt Katholizismus könne mit froher Zuversicht in die Zukunft schauen. Er müsse aber stets im Auge behalten, daß er eine religiöse Bewegung sei. Dies müsse er bleiben, dabei aber auch zu den großen Kulturfragen der Zeit Stellung nehmen.

— **Vom Hohenstaheimer.** Aus Österreich ist das erste Kelterobst gekommen, kleine weiße Äpfelchen, denen Kenner nachrühmen, daß sie einen guten „Sägen“ in Aussicht stellen. Im allgemeinen sind die Äpfelchen trübe für die Freunde des Apfelweins, und zwar ange-sichts des schlechten Ausfalls der Äpfelkerne in unserer Gegend. Es müßte denn aus anderen Strichen Ersatz geliefert werden können, was nicht sehr wahrscheinlich sein soll. Denn nicht alle Sorten lassen sich zu einem haltbaren Apfelwein verwenden. So z. B. muß hierbei von vornherein auf die Äpfel aus Frankreich verzichtet werden, woher ein ganz enormer Export gemeldet wird, weil dieselben zu weich und wenig saftreich seien. Je unansehnlicher, härter und herber, desto beliebter sind die Äpfel zur Apfelweinbereitung. Mößten die Produzenten noch einen günstigen Ausweg entdecken, damit die zahlreiche Gemeinde der Apfelweinverehrer auch für die Folge nicht auf ihren Lieblingsstrant zu verzichten braucht.

— **Falsche Reichskassenscheine.** In den letzten Monaten sind in verschiedenen Städten Deutschlands, u. a. in München, Mannheim, Coblenz, Bonn, Halle a. S., Leipzig, Berlin, Braunschweig usw., falsche Reichskassenscheine von 1882 über 20 Mark verbreitet worden. Die Scheine sind auf lithographischem Wege hergestellt und leicht an dem dunkleren Drud — namentlich auf der Rückseite — als Fälschungen zu erkennen. Es ist leider bisher nicht gelungen, die Fälscher ausfindig zu machen. Die Verbreitung der Scheine wird, soweit zu ermitteln gewesen, teils durch einzelne Personen, teils durch mehrere gemeinsam, und zwar meist bei geringwertigen Einkäufen in Geschäften, in denen Verkäuferinnen tätig sind, bewirkt. Das Publikum, insbesondere die Geschäfts-inhaber werden auf daran tun, die ihnen in Zahlung gegebenen Zwanzigmarskscheine auf ihre Echtheit genau zu prüfen und, sofern sich eine Fälschung ergibt, nicht nur die Scheine selbst anzuhalten, sondern auch soweit als möglich darauf hinzuwirken, daß die Verbreiter zur strafrechtlichen Verantwortung gezogen werden. Auf die Ergreifung der Fälscher ist von der Reichsschuldenverwaltung eine Prämie von 1000 M. ausgesetzt worden.

— **Eisenbahnverkehr nach Rüdeshheim.** Die Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion in Mainz schreibt uns: „Der Herr Einsender des Artikels in Nr. 395 dieses Blattes beklagt den Rückgang des Personenverkehrs nach Rüdeshheim und führt diesen auf den Weg-

fall des Trajekts zwischen Fingerbrück und Rüdeshheim zurück. So habe der Verkehr von Münster am Stein und Kreuznach nach Rüdeshheim in diesem Jahre fast ganz aufgehört. Die Statistik über den Verkauf der Fahrkarten widerspricht dem. So ist z. B. in den Monaten Juli und August, die für den Fremdenverkehr besonders in Betracht kommen, von diesen beiden Stationen nach Rüdeshheim der Verkehr um mehr als 30 Prozent gegenüber den gleichen Monaten des Vorjahres gestiegen. Auch nach Bingen und Bingerbrück ist eine Steigerung von fast 50 Prozent in dem gleichen Zeitraum festzustellen gewesen. Von den Inhabern dieser Fahrkarten ist unzweifelhaft ein großer Teil unter Führung neuer Fahrkarten nach Rüdeshheim übergesetzt. Insgesamt handelt es sich um einen Mehrverkehr von 5000 Personen in beiden Monaten.“

— **Nachlösen von Fahrkarten.** Fast täglich kann man beobachten, daß Eisenbahn-Reisende, die wegen Ver-spätung keine Fahrkarten lösen konnten, unterlassen haben, dem Zugführer oder Schaffner des benutzten Zuges dies zu sagen, und so begegnen sie dann Schwierigkeiten während der Fahrt oder auf der Reise-Endstation, weil die Beamten in Erfüllung ihrer Pflicht nunmehr nach den Vorschriften des Tarifs die Zahlung des Betrages von 6 M. fordern. In vielen Fällen werden solche Reisende aus Unwissenheit die Meldung an den Zug-beamten unterlassen haben. Es ist daher wichtig für jeden Reisenden, wenn er weiß, daß er sich sofort beim Beistehen des Zuges beim Zugführer oder Schaffner zu melden hat, wenn er keine Fahrkarte besitzt, damit er neben dem Fahrpreise nur einen Zuschlag von 1 M. oder den doppelten Fahrpreis, falls letzterer billiger ist, zu zahlen hat. Wer auf einer Anschließung wegen Zug-ver-spätung oder kurzer Übergangszeit keine Fahrkarte lösen kann, oder wer in demselben Zuge über die Station, nach der seine Karte gilt, hinausfahren will und dies vorher meldet, hat nur den gewöhnlichen (einfachen) Fahrpreis nachzuzahlen.

— **Blumen und Obst** bilden die Gegenstände einer Ausstellung, die von heute ab in der Gärtnerei von H. Weber u. Co., Parkstraße 45, stattfindet und zweifellos vielfaches Interesse erweckt und verdient. Die Ausstellung dauert bis zum 26. September.

— **Kongress in Fragen der höheren Frauenbildung.** Der Verein Frauenbildung—Frauenstudium“ erläßt nachstehenden Aufruf an die deutsche Frauenwelt zur Beteiligung an einem Kongress in Fragen der höheren Frauenbildung:

Eine durchdringende Reform der höheren Frauenbildung ist notwendig sowohl im Interesse des weiblichen Geschlechts als im Interesse der Kultur unseres Volkes. Das Mädchen-schulwesen Deutschlands ist von der intellektuellen Entwicklung und Umbildung aller Kulturverhältnisse fast unberührt ge-blichen, dadurch ist eine tiefe Kluft entstanden zwischen Männer- und Frauenbildung. Die Mädchen-schulfrage ist in ganz besonderer Weise eine Frauenfrage, die zu ihrer Lösung mehr als alle anderen sozialen Fragen der Vorkarbeit der Frauen bedarf. Die Auffassung über die letzten Ziele der Frauenbildung ist eine tiefste Kluft entstanden zwischen und zweifelhafte Mittel der Frauenbildung hängt unlos-sam zusammen mit der Weltanschauung, den wirtschaftlichen Interessen und den Lebensverhältnissen der einzelnen Gruppen und Individuen. Voller Übereinstimmung bis ins Einzelne ist hier ebenso unmöglich wie bei allen anderen Kulturfragen. Dennoch ist für die Frauenwelt eine einheitliche Stellungnahme in weitem Umfange möglich und bei dem Ernst der Lage notwendig. Die Frauen aller religiösen, politi-schen und sozialen Richtungen können sich in Sachen der Mädchen-schulreform auf einem gemeinsamen Boden finden, denn alle stehen zusammen für die Grundforderungen: 1. Die deutschen Frauen haben als Glieder ihres Volkes, als künftige Mütter der deutschen Jugend vollen Anspruch auf Schul-einrichtungen, die ihnen gründliche Ausbildung und kräftige Entfaltung aller ihrer Anlagen und Fähigkeiten sichern. 2. Sie haben das Recht auf uneingeschränkten Mit-genuss aller Bildungsmittel ihrer Zeit. 3. Sie haben das Recht auf Einfluß in der Jugendbildung, besonders in allen Erziehungsfragen des weiblichen Geschlechts. Die allen ge-meinsame Überzeugung von der Gerechtigkeit und Notwen-digkeit dieser Grundforderungen veranlaßt den Verein Frauenbildung-Frauenstudium sich mit führenden Frauen aller Richtungen zu vereinigen und alle — Frauen wie Männer — die an der Entwicklung des weiblichen Bildungswesens An-teil nehmen, auf den 11. und 12. Oktober nach Gießen zu einem Kongress einzuladen, auf dem die Hauptfragen der höheren Frauenbildung beraten werden sollen. Wir hoffen, daß sich dort alle an der Frauenbildung interessierten Kreise zu eingehender Beratung und Klärung der einschlägigen Fragen unter klarer Betonung der gemeinsamen Interessen zusammenfinden.

Die Vorsitzende der Abteilung Wiesbaden Frau A. Reben, Humboldtstraße 11, sowie die Schriftführe-rin Frau M. Freudenberg, Wilmshausstraße 1, sind gerne bereit, nähere Auskunft über den Kongress zu er-teilen und Geldbeträge dafür in Empfang zu nehmen.

o. **Einsjährig-Freiwilligen-Prüfung.** Gelegentlich der letzten bei der Königl. Regierung abgeschlossenen Eins-jährig-Freiwilligen-Prüfung haben sich drei Kunstgewerbe-schüler, Alois Erbach, Bertram Wehner und Hugo Prädell von hier, die in der Gewerbeschule und in dem Atelier des Malers und Zeichenlehrers Bouffier aus-gebildet wurden, dem sogenannten Kunstlerexamen un-terzogen und dieses bestanden. Sie erhielten daraufhin die Berechtigung zum einsjährig-freiwilligen Militär-dienst.

— **300 Mark Belohnung** sind nun auch, außer den 200 M. von der Familie Berle, vom „Wiesbadener Ver-ein für Feuerbestattung“ demjenigen, laut Anzeige im „Wiesbadener Tagblatt“, zugesichert, durch dessen Tätig-keit die Wiederherbeischaung der in der städtischen Urnenhalle auf dem neuen Friedhof an der Platterstraße gestohlenen Aschenurnen oder die Überführung der Tüter gelingt.

— **Müßiggang ist aller Laster Anfang.** Der Dach-deder St. dahier ist arbeitsfähig wie wenige sonst, aber nicht arbeitswillig. Nichts ist ihm mehr zuwider als die Arbeit und nichts schmerzlicher als der Branntwein, und daran hat auch nichts geändert eine Freiheitsstrafe, die er sich wegen seines Müßiggangs bereits zugezogen. Am meisten leidet unter seiner Faulheit die eigene Frau. Hat diese von der städtischen Armenverwaltung Unter-stütungen in der Form von Bargeld erhalten, so kann sie sicher sein, daß er die Ausfolgung derselben verlangt, und wenn sie ihm nicht zu Willen ist, dann regnet es Schläge auf sie nieder. Die Stadtverwaltung selbst hat dem Mann schon Beschäftigung angeboten, um ihn von

wirft nun diese Aufzählung ein überraschendes Licht auf die außerordentlichen Fortschritte, die in der Seefahrt der Überfahrt von Europa nach Amerika erreicht worden sind. 14 Tage fuhr man vor 50 Jahren mit dem schnellsten Schiffe, in enger dumpfiger Kabine eingesperrt, bei stürmischer Seegang ganz jämmerlich hin- und hergeworfen. Zur Beleuchtung dienten Lichter aus Wachs, die auf strengen Befehl des Kapitäns spätestens um 9 Uhr ausgelöscht werden mußten, die Nahrung bestand aus gedörrtem Fleisch und Zwieback, üble Gerüche verbreiteten sich über Deck. Damals war es wirklich eine Strapaze, über den Ozean zu fahren, heute ist es ein reines Vergnügen. Die komfortabelsten, elegantesten Kabinlichkeiten stehen dem Reisenden in einem Schiff wie der „Garmania“ oder „Lustitia“ zur Verfügung. Ein mondänes Leben entfaltet sich an Bord und auf dem riesigen Schiffe, dessen Seegang man kaum bemerkt, fühlt man sich sicher und behaglich wie auf fester Erde. Musikkapellen füllen die Zeit mit schönen Konzerten aus, in Spiel-, Rauch- und Lesesalon findet man reiche Unterhaltung, Nähe und Verpflegung befriedigen den verweichlichten Gaumen und jedes Raffinement des modernen Luxus steht dem glücklichen Reisenden zur Verfügung.

h. Mörderbande. Die Polizei in Vissabon entdeckte in einer Vorstadt Miniaturkatakomben in der Nähe der alten römischen Wasserleitung, in denen sich die verwesten Körper von 8 Personen neben großen Haufen menschlicher Gebeine befanden. Der schauerliche Fund löst das Rätsel des Verschwindens zahlreicher Bewohner Vissabons, das die Polizei mehrere Jahre hindurch in Atem hielt. Die Polizei hat Beweise dafür, daß die Katakomben das Hauptquartier einer Mörderbande bilden, die ihre ausgeplünderten Opfer umbrachte und die Leichen in den unterirdischen Verstecken barg. Nach einem erbitterten Kampfe gelang es der Polizei, eine Anzahl von Desperados zu übermächtigen und in Gewahrsam zu bringen. Das mit den Verhafteten angehellte Verhör brachte, wie erwartet worden war, den Nachweis, daß es sich um einen der schrecklichsten Kriminalfälle der Gegenwart handelt.

Kleine Chronik.

Grubenunglück. Samstagabend 10½ Uhr ereignete sich im Schacht 5 der Grube Merlenbach, welche der Saar- und Mosel-Gesellschaft gehört, ein schweres Bergunglück. In einem Euerbach die Schächte 5 wollte eine Kameradschaft von 12 Arbeitern einen Schuß ablassen. Bei den Vorarbeiten hierzu kamen angesammelte Gase zur Entzündung, 4 Bergleute wurden getötet, 3 schwer verletzt. Die Getöteten wurden sogleich beerdigt. Demjenigen, der den Schuß abgeben wollte, wurde der Bauch aufgeschnitten, einem anderen Urine und Beine abgerissen.

Der Kraftwagen des Barons de Tornaco aus Sassenheim in Luxemburg rannte bei dem luxemburgischen Orte Reisdorf gegen eine Giebelmauer und wurde zertrümmert. Der Baron, dessen Frau, eine junge Dame und der Chauffeur erhielten Verletzungen, die Schwägerin des Barons wurde getötet.

Explosion. Im Handelsbahnhof zu Kronstadt erfolgte beim Entladen des holländischen Dampfers „Calisto“ eine furchterliche Kohlengas-Explosion. Der Dampfer wurde arg beschädigt. Vier Arbeiter wurden tödlich, viele andere leicht verletzt.

Der Mailänder „Fall“. Die Gerichtsbehörden Mailands ordneten die Freilassung der wegen angeblicher Konviktionsfalsche in Barazze verhafteten Salesianer Disperati und Battista an, da ihre Unschuld erwiesen ist, und veranlaßte die Überführung des Anklägers Vesson und seiner Mutter zur Beobachtung in psychiatrischen Anstalten. Damit ist der sensationelle Fall erledigt.

Schweres Gewitter. Aus Valence wird berichtet: Das gelbrige Gewitter war so heftig, daß ein Eisenbahnzug vom Sturm zur Entgleisung gebracht wurde. Von einem anderen Eisenbahnzug fehlt bis abends noch jede Nachricht und ist es unmöglich Hilfe zu schicken, da sämtliche Flüsse über die Ufer getreten sind. Der Schaden ist sehr bedeutend.

Lezte Nachrichten.

Depeschenbureau Herald.

Paris, 16. September. Das lenkbare Militär-Luftschiff „Patrie“ wird nicht, wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, an den Festungsmanövern von Verdun teilnehmen. Das Luftschiff wird erst im Oktober neue Fahrten unternehmen.

London, 16. September. Das neue Übereinkommen zwischen England und den Vereinigten Staaten von Amerika über die Fischerei findet von neufundländischer Seite andauernd die schärfste Beurteilung. In den heftigsten Ausdrücken hat sich darüber der Premierminister von Neufundland ausgesprochen. Die Interessen der Bevölkerung der Kolonie seien mit diesen Vereinbarungen in rücksichtslosster Weise geopfert worden. Das Kabinett der Kolonie habe gegen den Modus vivendi beharrlich protestiert und es werde nach wie vor demselben durch alle konstitutionellen Mittel Widerstand leisten und die Souveränität der Gesehe der Kolonie aufrecht erhalten.

Petersburg, 16. September. Es bleibt unverändert, wie die russische Kaiserjacht „Standard“ in die gefährlichen Gewässer von Sangoe geführt worden ist. Das Fahrwasser ist derzeit gefahrlos, daß Handelschiffe dort nicht verkehren dürfen. Wie verlautet, soll es der Wunsch des Zaren gewesen sein, jene Gegend aufzusuchen. Der Kaiser, ein 70jähriger Mann, hat schon mehr als 20mal die kaiserliche Yacht durch die Schären gelotet. Ihn soll keine Schuld treffen. Der Direktor der Revaler Bergungsgesellschaft, der die Bergung übertragen wurde, ist in Sangoe eingetroffen. Er hofft, die „Standard“ flott machen zu können. Das Wasser in der Nacht ist bereits

über Reifelhöhe gestiegen. 10 Pumpen arbeiten ununterbrochen im Maschinenraum. Die Mitte des Schiffes ist durchschlagen und ein Bruch desselben nicht ausgeschlossen.

Rom, 16. September. Italien arbeitet eifrig an der Erweiterung seiner Flotte. Die Regierung beabsichtigt, die unmodernen Panzer als Küstenpanzerschiffe zu benutzen, aber die Erfahrungen, die man mit dem „Morosini“ machte, führten zur Aufgabe dieses Planes. Der „Morosini“ hat nämlich bei Schießversuchen mit schweren Geschützen ernste Beschädigungen erlitten.

Rom, 16. September. Die Enchiridion des Papstes wird heute abend im „Osservatore Romano“ veröffentlicht.

Kardinal-Staatssekretär Merry del Val, welcher am Freitag nach Rom zurückkehrte, mußte die Reise nach Castel Gandolfo auf morgen verschieben, um einem auf ihn geplanten Attentat aus dem Wege zu gehen.

Rom, 16. September. Gestern wurde in San Marino der italienische Freidenker-Kongress eröffnet. Über 3000 Personen waren anwesend. Während der Diskussion kam es zu einem Faustkampf zwischen Anarchisten und Sozialisten.

Madrid, 16. September. Der vorgestrichene Ministerrat widmete sich fast ausschließlich der Marokkofrage. Es wurde mit Befriedigung festgestellt, daß die spanischen Vorstellungen Frankreich einwilligen von weiteren Schritten zurückgehalten haben. Allerdings gab man sich keiner Illusion darüber hin, daß Frankreich den ersten passenden Vorwand benutzen werde, um seine ursprünglichen Okkupationspläne durchzuführen. Maura's Haltung wurde wie folgt fixiert: Trift Ruhe ein, so soll die Organisation der Polizei in Angriff genommen werden; erneuern sich die Unruhen, so müssen wahrscheinlich weitere Truppen gelandet werden, doch nie in der Form eines Expeditionskorps, sondern nur zwecks Bildung der Polizei. Dafür stehe in Algier eine vollständige Brigade bereit.

New York, 16. September. Die Leitung der Arbeiter-Organisation und der Trade Union von British Columbia beschloß, sich mit aller Energie gegen die Einwanderung der Japaner zu widersetzen. Sie verlangen von der Regierung, den Vertrag zwischen England, Kanada und Japan über die Einwanderung zu kündigen. Nach Vancouver ist eine Versammlung der Trade Union einberufen.

wb. Frankfurt a. M., 16. September. Heute morgen kurz nach 6 Uhr fiel ein junger Mann auf dem Bahndamm der Gaffeler Straße beim Gasladungsplatz von einem Zuge überfahren. Es wurden ihm beide Beine vom Körper getrennt und er starb alsbald.

wb. Oberramstadt (Odenwald), 16. September. In der sogenannten Schnakenmühle in der Nähe von Ernsthofen im Kreise Dieburg wurde gestern nachmittags ein Raubmord verübt. In Abwesenheit des Müllers Neuroth drang ein Bursche in die Mühle ein und überfiel die Frau mit ihren zwei Kindern. Ein Kind wurde durch Beilhiebe getötet, das zweite, die dreizehnjährige Tochter, und die Frau Neuroth wurden durch Beilhiebe und Messerstiche so schwer verletzt, daß sie im Sterben liegen. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

wb. Gmünden (Hunsrück), 16. September. General-Superintendent Umbel-Göhlitz, der von schwerer Krankheit genesen ist, weichte heute die an Stelle der alten, aus dem 9. Jahrhundert stammenden Simultankirche, die in den letzten Jahren häufig abgebrannt war, erbaute neue evangelische Kirche unter großer Beteiligung der Bevölkerung des Hunsrücks ein. Die wertvollen alten Grabdenkmäler des Geschlechts derer von Schmidtburg, Erbschenken des Erzstifts Trier, fanden nach Renovation durch Bildhauer Wülfl-Stuttgart wieder Aufstellung in der Kirche. Pfarrer Hasenberg-Pattenrot brachte Gräber der Provinzialsynode.

wb. Berlin, 16. September. Die Morgenblätter melden: Der unter dem dringenden Verdachte der Teilnahme an dem Eisenbahnrevol bei Straußberg verhaftete Schuhmacher Reimer wurde nunmehr dem Untersuchungsrichter zugeführt.

hd. Berlin, 16. September. Die Verzweiflungslust eines Verunglückten rief in der Nacht zum Sonntag in der Koloniestraße 138 große Aufregung hervor. Dort versuchte der Arbeiter Otto Westendorff, der kurz vorher infolge eines Unglücksfalles einen Armbruch erlitten hatte, seine Frau und sich zu erschießen, weil er beschützte, zeitlebens ein Krüppel bleiben zu müssen. Frau Westendorff, die einen Streifschuss am Arm erhielt, entwand ihrem Manne den Revolver, als er auf sich selbst anlegte. Westendorff wurde der Charité als Polizeigefangener zugeführt.

hd. München, 16. September. Der Kandidat Karl Bornemann aus Berningerode wird seit dem 28. August im Wettersteingebiet vermisst.

wb. St. Ingbert, 16. September. Gelegentlich einer Hochzeit in der Nähe von Einöd spielte sich ein blutiges Drama ab, indem auf einen Hochzeitswagen, auf dem ein Herr und eine Dame saßen, zwei Schüsse abgegeben wurden, die beide Insassen schwer verletzten. Als der Täter, ein Sohn des Bürgermeisters Hafner, verhaftet werden sollte, erschoss er sich vor den Augen der Gendarmen. Das Motiv der Tat ist Eifersucht.

hd. New York, 16. September. Die Luftschifferin Myers nahm gestern in Gegenwart von 8000 Zuschauern einen Luftzug vor. In einer Höhe von 800 Metern explodierte der Ballon. Die Luftschifferin stürzte zur Erde und wurde mit zerstückelten Gliedmaßen aufgefunden.

hd. New York, 16. September. Gestern morgen 4½ Uhr stieß auf der Strecke Quebec-Boston, unweit Canada, ein Güterzug mit einem Personenzuge zusammen. Beide Maschinen stürzten in einen

Abgrund. Bisher wurden 20 Leichen geborgen, 40 Personen wurden verlegt, mehrere werden vermisst. Der Zug war mit Reisenden dicht gefüllt.

Volkswirtschaftliches.

Geldmarkt.

Frankfurter Börse, 16. September, mittags 12½ Uhr. Kredit-Anstalt 201.80, Diskonto-Kommandit 170.80, Dresdener Bank 140, Deutsche Bank 226.70, Handelsbank 154.80, Staatsbank 141.50, Lombarden 80.20, Baltimore und Ohio 92.50, Gelsenkirchen 198, Bochumer 208.80, Sauerländer 188, Nordb. Lloyd 118, 4proz. Russen 76.10.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 16. September.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

Div. %	Vorletzte	letzte
Notierung	Notierung	Notierung
9 Berliner Handelsgesellschaft	154.80	154.25
6½ Commerz- u. Discontobank	118.80	113.60
8 Darmstädter Bank	126.50	123.80
12 Deutsche Bank	226.75	226
9 Deutsch-Asiatische Bank	140	139.75
5 Deutsche Effekten- u. Wechselbank	103.50	103
9 Disconto-Kommandit	170.80	170.50
8½ Dresdner Bank	140	139.40
7½ Nationalbank für Deutschland	118.75	118.80
9½ Oesterr. Kreditanstalt	—	—
8½ Reichsbank	153.75	153.90
8½ Schaaffhausen'scher Bankverein	133	133.75
7½ Wiener Bankverein	—	—
4 Hamburger Hyp.-Bank	99.25	99.25
10 Berliner große Straßenbahn	168.60	168
6 Süddeutsche Eisenbahngesellschaft	115	115
8 Hamburg-Amerik. Packetfahrt	129.25	129.10
6½ Norddeutsche Lloyd-Aktien	113.25	113.20
6½ Oesterr.-Ung. Staatsbahn	—	140.50
9 Oesterr. Südbahn (Lombarden)	80.50	80.50
7½ Gotthard	—	—
5 Oriental. E.-Betriebs	119.50	120.30
5½ Baltimore u. Ohio	92.60	92.60
6½ Pennsylvania	—	—
8½ Lux Prinz Henri	127.90	127.40
8½ Neue Bodengesellschaft Berlin	111.80	111.60
5 Sied. Immobilien	92.25	92.50
8 Schöfferhof Bürgerbräu	133	132.25
8 Cementw. Lothringen	122	122.80
80 Farbwerke Höchst	441.50	441
22½ Chem. Albert	401.40	401.25
9½ Deutsch Ueberrsee Elektr. Aot.	147	146.90
10 Felton & Guillaume Lahm	162	160
7 Lahmeyer	120	119.75
5 Schuckert	104.60	103.25
10 Rhein-Westf. Kalkw.	126.75	123.80
25 Adler Kleyer	303	312.75
25 Zellstoff Waldhof	357.75	356.25
15 Bochumer Guß	206.60	207.90
18 Buderus	116.20	115
0 Deutsch-Luxemburg	151.75	150.50
14 Eschweiler Bergw.	213	213.75
10 Friedrichshütte	159.50	159
11 Gelsenkirchener Berg	198.25	197.25
5 do. Guß	90	88.50
11 Harpener	198.40	198
15 Phoenix	185	184.20
12 Laurahütte	222.10	221

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoraussage, ausgegeben am 16. September:

Morgen: fogsig, trocken und meist heiter, schwache Luftbewegung, am Tage etwas wärmer.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Infanterieposten des „Tagblatt“-Hause, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatt, Wilhelmstraße 9, täglich angeschlagen werden.

Geschäftliches.

Zur Verhütung der Brechdurchfälle und Sommerdiarrhöen eignet sich am besten die Ernährung der Säuglinge mit „Nestlé's Kindermilch“. Die darin enthaltenen Eiweißstoffe bilden für die Krankheitskeime einen sehr unangünstigen Nährboden, wodurch das Auftreten von Brechdurchfällen hintangehalten wird. Der Milch zugelegt, macht es dieselbe leichter verdaulich u. steigert deren Nährkraft in hohem Maße. F 92

Stundenpläne für höhere Schüler F 140
gelangen in hochförmlicher farbiger Ausfertigung durch die bef. Zeitschrift. Dr. Meißner, Frankfurt a. M., zur Zeit zur Ausgabe. Allen Interessenten stehen 6 gratis Exemplare zur Verfügung.

Darmstädter Möbelfabrik

Darmstadt, Heidelbergerstrasse 129.

Kunstschreinerei. F 1.

Werkstätte für Wohnungs-Einrichtungen jeden Stils.

Grösste, ausführende, stets wechselnde

Sonderausstellung von circa 300

musterhaften Wohnräumen in jeder Preislage.

Man verlange Preisliste mit Abbildungen.

P. Kindshofen, Schirmfabrik,

23 Goldgasse, Ecke Langgasse 33 u. Wilhelmstrasse 30.

Schirme. — Stühle. — Reparaturen.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Redaktion: H. Schulte von Drühl.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Degerhorst; für das Reichstags-Verständnis: H. Degerhorst; für die Kolonialpolitik: H. Degerhorst; für die Landwirtschaft: H. Degerhorst; für die Industrie: H. Degerhorst; für die Wissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunst: H. Degerhorst; für die Literatur: H. Degerhorst; für die Musik: H. Degerhorst; für die Theater: H. Degerhorst; für die Sport: H. Degerhorst; für die Mode: H. Degerhorst; für die Gesundheit: H. Degerhorst; für die Religion: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Religionswissenschaft: H. Degerhorst; für die Philosophie: H. Degerhorst; für die Ethik: H. Degerhorst; für die Politik: H. Degerhorst; für die Wirtschaft: H. Degerhorst; für die Sozialwissenschaft: H. Degerhorst; für die Geschichte: H. Degerhorst; für die Geographie: H. Degerhorst; für die Naturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Medizin: H. Degerhorst; für die Rechtswissenschaft: H. Degerhorst; für die Pädagogik: H. Degerhorst; für die Psychologie: H. Degerhorst; für die Anthropologie: H. Degerhorst; für die Zoologie: H. Degerhorst; für die Botanik: H. Degerhorst; für die Mineralogie: H. Degerhorst; für die Geologie: H. Degerhorst; für die Archäologie: H. Degerhorst; für die Ethnologie: H. Degerhorst; für die Linguistik: H. Degerhorst; für die Philologie: H. Degerhorst; für die Literaturwissenschaft: H. Degerhorst; für die Kunstwissenschaft: H. Degerhorst; für die Musikwissenschaft: H. Degerhorst; für die Theaterwissenschaft: H. Degerhorst; für die Sportwissenschaft: H. Degerhorst; für die Modewissenschaft: H. Degerhorst; für die Gesundheitswissenschaft: H. Degerhorst; für die Relig

Wir beehren uns den

Eingang der Herbst-Neuheiten

hiermit anzuzeigen.

Wir machen speziell auf unsere **Konfektions-Abteilung** in der ersten Etage aufmerksam und empfehlen als wirkliche Gelegenheit:

Elegante Jackenkleider aus gutem Tuch von **Mk. 25.—** an.

Elegante Bolerokleider in uni und meliert von **Mk. 15.—** an.

Spitzen- u. Seidenblusen in reizenden Ausführungen. — Reichhaltige Auswahl in Seidenstoffen, Sammt, Bändern u. Spitzen.

Seiden- und Modewarenhaus

J. Hirsch Söhne,

Langgasse 41.

1270

Bezirks-Sparkasse Mainz,

Kaiserstraße 24 1/2, Eingang Heibelbergergasse.

Wir haben mit Genehmigung des Aufsichtsrates den **Zinssatz für Einlagen ohne Unterschied der Höhe des Betrages auf 3 3/4 % erhöht**, und zwar für neue Einlagen ab 16. Sept. 1907 und für bestehende Einlageguthaben ab 1. Januar 1908.

Dienstboten erhalten vom Guthaben bis zu 1500 Mk. 4 %.

Für alle Einlagen wird **tägliche Verzinsung** (vom Tage der Einlage an bis zum Tage der Rückzahlung) gewährt.

Kassenstunden sind jeden Werktag mit Ausnahme des Samstags, vormittags von 8—1 Uhr.

Mainz, den 14. September 1907.

Der Vorstand der Bezirks-Sparkasse Mainz:

Schneiderhöhn, Direktor.

Cäcilien-Verein (E. V.), Wiesbaden.

Im Winter 1907/08 werden unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters **Gustav F. Mogel** aus Frankfurt a. M. folgende Chorwerke zur Ausführung gelangen:

1) Am 11. November 1907: Drei Chöre von Hugo Wolf „Der Feuerreiter“, „Christnacht“, „Elfenlied“, ferner: Die erste Walpurgisnacht von Mendelssohn-Bartholdy.

Solisten: Frau von Födransperg-Schröder, Herr Albert Jungblut, Herr Richard Breitenfeld.

2) Am 3. Februar 1908: Der Kinderkreuzzug von Gabriel Pierné. Solisten: Frau Emma Bellwidt, Fräul. Elsa Homburger, Herr Emil Pinks, Herr Vaterhaus.

3) Am 13. April 1908: Die Matthäuspassion von Sebastian Bach. Solisten: Frau Loman-Litkeman, Frau Fischer-Maretski, Herr Thyssen, Herr Knüpfer.

Änderungen vorbehalten.

Sämtliche Konzerte finden im Saale des neuen Kurhauses statt.

Anmeldungen von aktiven und inaktiven Mitgliedern nimmt entgegen die Buchhandlung von Moritz u. Münzel, Wilhelmstrasse 63 hier, sowie sämtliche Musikalienhandlungen.

Erste Gesamtprobe **Dienstag, den 17. September, abends 8 Uhr**, in der Aula der Oberrealschule.

Der Vorstand.

Unsere Bureaus bleiben

Mittwoch, den 18. September, geschlossen.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft.

Wirtschafts-Übernahme.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern, sowie meiner geehrten Nachbarschaft zur Nachricht, daß ich unter Heutigem die Wirtschaft in meinem Hause

Scharnhorststraße 15,
„Zum Bratwurstglöckle“,

selbst übernommen habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste in jeder Weise zufriedenzustellen.

Mit aller Hochachtung

Albert Seibel.

Geschäfts-Übernahme.

Den verehrten Kunden, meinen Freunden und Bekannten zur gef. Kenntnis, daß ich mit dem Heutigem die von Herrn **H. Kaltwasser** betriebene

Schreinerei

käuflich erworben habe. Ich bitte, das meinem Vorgänger geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen und sichere ich im Bedarfs-falle billige und prompte Bedienung in allen mir übergebenen Arbeiten zu.

Hochachtungsvoll

B. Courtial, Schreiner,
Adlerstraße 32.

Feiertags halber



bleibt mein Geschäft von Dienstag, den 17. Sept., abends 6³⁰, bis Mittwoch, den 18., abends 7 Uhr,

geschlossen.

Warenhaus Julius Bormass.

Möbelhaus G. Schupp Nachf.,

Gegr. 1871.

Inhaber **Fritz Mahr,**

Telephon 151.

Franko-Lieferung. **Wiesbaden, Taunusstr. 39.** Dauernde Garantie.

1192

Gegenwärtig ausgestellt:

Elegante Wohnungs-Einrichtung

Schlafzimmer
Mk. 820.

Speisezimmer
Mk. 880.

Salon
Mk. 900.

Mk. 2600.

300 Mk. Belohnung

werden Demjenigen zugesichert, durch dessen Tätigkeit die Wiederherbeischaffung der in der städt. Urnenhalle auf dem neuen Friedhof an der Blatterstraße gestohlenen Nischenurnen oder die Ueberführung der Täter gelingt.

F 446

Der Verein für Feuerbestattung.
E. V.



Bettfedern, Daunen

anerkannt nur prima Qualitäten.

Grosses Lager sämtlicher Polster-Artikel.

Federleinen, Matratzendrolle, Rosshaare, Kapok, Seegrass etc. etc.

Spezialität: Brautbetten.

Gebrüder Erkel, Inhaber **Michelsberg 12,**
Gegründet 1721. **Draht- u. Hanf-Seilerei.** Telephon 2895. 1179

Kunstgewerbe-Haus Gebrüder Wollweber

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Hoflieferanten Sr. Kgl. Hoheit
des Großherzogs von Baden. *

Ecke Langgasse und Bärenstraße.

Beleuchtungskörper

für elektr. Licht, Spiritus-
glühlicht und Petroleum.

Größte Auswahl am Platze. * * * * * Niedrige Preise.

Extra-Anfertigung nach Angabe und Skizze. * Spezial-Entwürfe kostenlos.

Ältere Muster im Ausverkauf mit 25% Rabatt.

* Besichtigung erbeten ohne Kaufzwang. *

Strickwolle,

unerreicht in Qualität und Preiswürdigkeit,

das Lot zu 4 6 7 8 9 10 Pf.
das Pfd. 2.- 2.90 3.40 3.80 4.30 4.80 Mk.

in vielen Farben und Stärken vorrätig.

Rockwolle das Lot zu 8 und 9 Pf.

Phönixwolle, imprägniert gegen das Eingehen.

== Socken und Beinlängen ==

in größter Auswahl.

1177

Strumpfwaren- und Trikotagenhaus

L. Schwenck, Mühlgasse 11-13.

„Thuringia“, Versicherungs-Gesellschaft in Erfurt.
Gegr. 1853. Garantiemittel 65 Millionen Mark.

Unter Staatskontrolle.

Diese als überaus tüchtig bekannte Gesellschaft schließt gegen niedrige feste
Prämien und unter günstigen Bedingungen

Feuer,

Einbruchdiebstahl,

Wasserleitungsschäden

Versicherungen ab. Prospekte und nähere Auskunft erteilen gerne kostenfrei

Adolf Berg, General-Agent, Kirchgasse 9,

J. Breun, Privatier, Herderstraße 25,

E. Rüger, Beilsteinstraße 11.

984

Babenhonig in Sektionen,

feinen, der tagelang in den Schaufenstern gestanden,
per Maßbottle à 1 Pfd. Inhalt RM. 1.50
empfiehltCarl Praetorius, Bienenzüchter,
Walzmühlstraße 46.

916

!! Bruchleidende !!

Meine nach dem Körper anatomisch richtig gearbeiteten

Bruchbänder

bieten auch in den schwierigsten Fällen Hilfe und
Erleichterung! Maassnahmen und sachgemässes
Anlegen erfolgt durch

tüchtigen Bandagisten u. Orthopäden,

so daß Garantie für tadellosen Sitz in jedem
einzelnen Falle geboten ist.

Eigene Werkstätten befinden sich im Hause.

Separater Anproberaum, Freundl. Damen- u. Herren-Bedienung.

Tannusstrasse 2. P. A. Stoss.

Spezial-Etablissement für die Anfertigung von orthopäd.
Apparaten und Maschinen aller Art. K 1-9NB. Man hüte sich vor auswärtigen heranziehenden
Händlern, die keine fachmännischen Kenntnisse besitzen, sondern
nur unbrauchb. Bruchbänder für teures Geld zu verkaufen suchen.Beethoven-
Konservatorium.
Friedrichstr. 48.
Dir. Gerhard.Bestempfohlener Musik-
Unterricht vorzögl. Lehr-
kräfte. Eintritt jederzeit
Prospekte gratis. 1112Nur doppelt gereinigte, säuberliche
Qualitäten.Bett, Gardent, Secker und
Dammens-Möbel.Reellste und billigste
Bezugsquelle. K 70

Frank & Marx,

Kirchgasse 43, Ecke Schulgasse.

Telephon =
2099.Hugo Smith
Pianosortebau-Anstalt
Reparaturen u. Stimmungen.
Kraft-Betrieb.
Niederlage des
Beckstein-Concertflügels.
Dambachthal 9, Tannusstr. 55.
früher

Koffer u. Reiseartikel.

Krankheits-
Verkauf. Viele
auch Bettische und
Zimmer- u. Klosett-
leihen.
L. Heuer,
Webergasse 3. Hth.
Tel. 3229. Reparat.
prompt und billig.

E. Knaus & Co.

(Inh. Hermann Kubasch)

Tel. 3579 Langgasse 16 Gegr. 1824

empfiehlt zu zivilen Preisen sein

Spezialinstitut für Augengläser optischer und
mechan. Instrumente, Operngläser, Barometer etc.

Empfehlung von den Herren Augenärzten.

Kognak

aus bestem Weindestillat, ohne jeden Zusatz von Feinsprit
und Essenzen.

Kognak	p.	1/1 Fl.	1.50	p.	1/2 Fl.	— 85
***	1/1	1.90	1/2	1.20		
****	1/1	2.25	1/2	1.50		
*****	1/1	2.75	1/2	1.75		
F. Remy, Martin & Co.	1/1	3.25	1/2	1.85		
Bisquit, Dubouché & Co.	1/1	3.50	1/2	1.85		
	1/1	4.50	1/2	2.35		

Wilhelm Hirsch,

Bleichstraße 13. Weinhandlung. Bleichstraße 13.
Telephon 868. Gegründet 1878. 882

Im Möbelhaus Fuhr,

Bleichstraße 18,

kauft man reell und billig.

Stets großes Lager in echten soliden Möbeln u. Polsterwaren, Betten.

Bürgerliche Brautausstattungen

in einfachen, sowie feinen Ausführungen in großer Auswahl stets auf Lager.

Eigene Schreinerei u. Polstererei im Hause.

Übernahme für gute Lieferung und Material stets Garantie.

Besuch gerne gestattet ohne Kaufzwang.

Überraschende Neuheit

garantiert
unschädlich
kein Chlor
kein Reiben

Persil

vollständig
ungefährlich
kein Waschbrett
kein BürstenModernes Waschmittel
für jede Waschmethode passend
Henkel & Co. Düsseldorf.

Zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogen- u. Seifengeschäften.

Sport.

Ruberregatta auf dem Rhein.

N. Siebrich, 15. September.

Die von dem Viebrücher Ruderverein 1800 (E. V.) bereitete interne Regatta nahm einen tadellosen Verlauf. Es war nur schade, daß das schöne Wetter der Vortage sich am Sonntag änderte, so daß die Regatta durch den auf dem Strom herrschenden Wind zu leiden hatte. Der Besuch war ein sehr guter, ein vielhundertköpfiges Publikum, darunter sehr viele Damen, hatte sich eingefunden und folgte mit Interesse dem Verlauf der Rennen. Infolge der vorzüglichen Einrichtungen klappte alles, so daß die Regatta punctlich ihren Anfang nehmen konnte und sich programmgemäß abwickelte. Im Doppelzweier mit Steuer gewann der Ruderklub Wiesbaden 1888 gegen Viebrücher Ruderverein 1900 im schärfsten Kampf; im Einer brachte die Regatta einen überlegenen Sieg des Kaiteler Seffenhaller vor der Kaiteler Rudergesellschaft 1880 gegen Renz vom gleichen Verein und Meletta vom Ruderklub Wiesbaden 1888. Der Anfänger-Vierer brachte einen herrlichen Kampf zwischen dem Viebrücher Ruderverein 1900 und dem Ruderklub Wiesbaden 1888, die beide treffliche Leistungen boten, wobei die Viebrücher Mannschaft den Sieg davontrug. Die Glangleistung der Regatta war das Rennen im Zweier-Vierer, in dem die Viebrücher Privatrudervereinigung 1884 sich als der beste erwies und die Mannschaft der Kaiteler Rudergesellschaft 1880 im heißen Kampf bezwang und damit einen großen Entschlusmus hervorrief. Am Zweier mit Steuermann gewann die Mannschaft der Viebrücher Privatrudergesellschaft 1884 gegen Viebrücher Ruderverein 1900 und Ruderklub Wiesbaden 1888 im heißen Kampf. Das Schlusrennen brachte im Erster-Vierer einen überlegenen Sieg des Viebrücher Rudervereins 1900 gegen Kaiteler Rudergesellschaft 1880 und erzielte damit einen reichen Beifall. Verlaufs: 1. Doppelzweier mit Steuer, Gigboot (Preis von der Petersau): Wiesbadener R.-Kl. 1888 (S. Meletta, G. Paufer; St.: W. Fischer) 1., Viebrücher R.-V. 1900 2., Viebrücher Pr.-R.-V. abgeköpft. Über die ganze Strecke ein scharfes Rennen, welches Wiesbaden durch einen wichtigen Endpunkt mit $\frac{1}{4}$ Bootslänge gewann. — 2. Einer (Salzbadpfälz): Kaiteler R.-V. 1880 (Karl Seffenhaller) 1., Kaiteler R.-V. 1888 2. Beim Anfang an Führung und leicht gewonnen. — 3. Anfänger-Vierer, Gigboot (Preis von der Rettersau): Viebrücher R.-V. 1900 (G. Müller, S. Schäger, M. Freyberg von Zimler, S. Reinhardt; St.: P. Diehl) 1., Wiesbadener R.-Kl. 1900 2. Vord an Vord, bis Viebrücher R.-V. etwa 150 Meter vorn Ziel überpurtet und mit $\frac{1}{4}$ Bootslängeusste. — 4. Zweier-Vierer, Gigboot (Preis vom Main): Viebrücher R.-Kl. 1884 (Fr. Weber, B. Zinnen, Dr. Reite, Dr. Schlicher; St.: Dr. P. Meyer) 1., Kaiteler R.-V. 1888 2. Anfangs loaten alle Boote fast auf gleicher Höhe. R.-Kl. 1884 und Kaiteler R.-V. 1888 verdrängten sich sodann einen Verührung, worauf R.-Kl. 1884 durch einen wichtigen Endpunkt mit $\frac{1}{4}$ Bootslänge durchs Ziel ging. — 5. Zweier mit Steuermann, Gigboot (Preis von der Paradiesinsel): Viebrücher R.-Kl. 1884 (S. Glaser, Dr. P. Meyer; St.: C. Eifner) 1., Viebrücher R.-V. 1900 2. R.-Kl. 1884 brum auf halber Bahn die Führung und gewann mit $\frac{1}{4}$ Bootslängen. — 6. Erster-Vierer (Preis vom Rhein): Viebrücher R.-V. 1900 (Otto Krüger, S. Windall, A. Gombert, A. Scher; St.: C. Gadow) 1., Kaiteler R.-V. 1880 2. Viebrücher R.-V. 1900 vom Anfang an Führung und leicht gewonnen. Nach der Regatta versammelten sich die Ruderver vor dem Bootshaus des Viebrücher Rudervereins 1900, wo zunächst die Vorstände der

Diebrieger H. B. 1900 das Wort ergriß, den schönen Verlauf des Festes schilderte und mit einem Glüh' Hipp hurra auf den Kaiser schloß. Landtagsabgeordneter Bürgermeister a. D. Wolff nahm die Verteilung der Ehrengaben vor. Ein gemüthliches Beisammensein der Diebrieger, sowie auswärtigen Ehrenzöglingen im „Hotel Seifertshaus“ beendete das Fest. Während der ganzen Dauer der Veranstaltung konzentrierte die Kapelle des Wiesbödener Musikvereins und trug mit ihren Weisen viel zur Unterhaltung der Gäste bei.

* Sportverein Wiesbaden, E. V. Zum ersten Reiter-
fussballspiel des Sportvereins hatte sich ein
außert zahlreiches Publikum eingefunden, das die Leistungen
der beiden Parteien mit großem Interesse verfolgte, und auch
wenn besonders schönes Spiel gezeigt wurde, mit Reizung
nicht farbte. Dem Sportverein stand der vorjährige Reiter
der Besätze des Mittelringes gegenüber, der Wies-
badener Fußballklub Germania, und wir müssen sagen, daß
der Beidung des Verbandes, diesen Verein in der A-Klasse
spielen zu lassen, durchaus durch die Leistungen, die Ger-
mania zeigte, gerechtfertigt ist. Sportverein spielte zunächst
gegen den Wind, durch schönes Zusammenpiel konnte er aber
noch bis Halbzeit 4 Tore erzielen. Nach Halbzeit ließ das
Zusammenpiel der Mannschaft sehr zu wünschen übrig,
auch die Verteidigung leistete sich einige Sachen, die besser ver-
mieden worden wären, so daß Sportverein den 4 Toren nur
noch zwei hinzufügen konnte und das Resultat 6:0 blieb. Bei
Germania leistete die Verteidigung Hervorragendes, be-
sonders der linke Verteidiger rettete oftmals im letzten
Moment. Aber auch die Stürmerreihe gefiel durch ihre un-
berührten Angriffe, wobei sich besonders der rechte Außen-
stürmer auszeichnete. Der Mittelfeld zeigte ebenfalls
schönes Spiel. Die dritte Mannschaft des Sportvereins
spielte gegen die allerdings nur mit 9 Spielern angetretene
abteile des Nombacher Fußballklubs und gewann mit 11:0.

8. Vom Mainzer Sportplatz. Das geistige Vergnügen, das das Automobilrennen dar zu befiudet. Im Endlauf des Eröffnungsrennens (1000 Meter) wurde erster: A. Nullmann-Diesdorf in 2 Min. 14 Sek., zweiter: E. Schaumberger-Mainz. — In der Meisterschaft von Hessen (25 000 Meter mit Motor) (Schrittmacher) legte in 26 Minuten Gg. Drecher-Mainz die 75 Runden zurück, während Robert Tempeln-Bingen mit 20 Runden zurück zweiter wurde. Wendebel-Mairo mußte mit 48 Runden das Rennen aufgeben, da sein Motor verfiel. Der Sieger Drecher wurde mit dem Vorbeiz geschmißt und durchgelaßt, während dem Publikum begrüßt, die Bahn. Die Zeitungen 200, 300 und 100 M. — Im Vorrundenrennen wurde G. Herrsch-Schiffersdorf bei 3 Runden in 1 Min. 21 Sek. erster, zweiter: Nullmann-Diesdorf, dritter: Wannmacher-Ginsheim. — Im Amateurrennen (5000 Meter) wurde erster J. Würz-Mainz in 8 Min. 20 Sek., zweiter Krebs-Deidesheim und dritter J. Gros-Biesbaden. — In der Meisterschaft von Hessen (1000 Meter) wurde Hg. Barth-Mosheim erster in 1 Min. 12 Sek., Nullmann-Diesdorf zweiter und Wannmacher-Ginsheim dritter. — Zum Schluß fand ein „Motor-Schrittmacher-Rennen“ (5000 Meter, drei Vorpreise) statt. Erster wurde Rofan-Mainz in 5 Min. 2 Sek., zweiter und dritter Tempeln-Bingen.

Der Ausstieg von 22 Ballons zur Preis-Distanz-
fahrt vollzog sich gestern in Brüssel, um 4 Uhr beginnend,
bei günstigem Wetter ohne jede Störung. In kleinen
Pausen, von Salutschüssen begleitet, setzten die Luft-
schiffe, von schwachem Nordwest langsam getrieben, in der
Richtung nach Deutschland.

Kleine Chronik.

In der Kirche zum heiligen Kreuz am Bückerplatz in Berlin wurde gestern der erste Pfarrer der Gemeinde, Pastor Stage, bei der Bisburger Zeit seiner Abschiedspredigt vom Schlag getroffen und starb wenige Augenblicke später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

In einem Anfälle von tiefer Schwermut hat sich gestern in Berlin die 23jährige Frau des Majors im großen Generalliege, Robert Wegner, aus einem Fenster ihrer im 2. Stock belegenen Wohnung, auf den Hof gehiebt und war sofort tot.

Auf der Straße verunfallt. Als gestern Mittag ein Omnibus der Linie 12 aus der Niederwallstraße in Berlin in die Kleine Jägerstraße einbog, stürzte plötzlich die Straßendecke in einem Umfange von 12 Quadratmeter in sich zusammen und der Wagen versank in der Vertiefung. Die Fahrgäste waren zu Tode erschreckt, blieben aber unverletzt. Der Einsurz ist auf den Bruch eines Wasserrohres infolge des Baues der Untergrundbahn zurückzuführen.

Eine Schlangenmühle. In der Rottachmühle bei Reßbrunn (am Reß) haben sich seit vielen Jahren Schlangen eingenistet, die sogenannten Hausnattern. Sogar bis in die Wohnzimmer dringen die harmlosen Tiere vor, und aus einer Tischschublade haben sie schon vertrieben werden müssen. Fremde, welche die Mühle besuchen, geraten in nicht geringen Schrecken, wenn sie der Nattern ansichtig werden; die Hausbewohner haben sich längst daran gewöhnt.

Weinräufschungen sollen in Düsseldorf vorgekommen sein. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft sind in dem dortigen Weinrestaurant „Dingener Weinstube“, sowie in dessen zahlreichen auswärtigen Filialen größere Posten Flaschenwein beschlagnahmt worden. Es besteht der Verdacht, daß hier seit längerer Zeit umfangreiche Weinräufschungen begangen worden sind.

Entgleisung. Samstagmittag entgleiste bei der Ausfahrt vom Bahnhof Wehra nach Gertlingen ein Militär-Sonderzug, der das 3. Bataillon des Regiments 88 aus den Kaisermanövern nach der Heimat bringen sollte. Sechs Wagen führten um. Ein Major erhielt einen Schlag von einem Pferde, der eine bedeutende Verletzung zur Folge hatte; einem Sergeanten wurde der Brustkasten eingedrückt, ein anderer erlitt bedenkliche Kopfverwunden. Ein Bremser wurde ebenfalls schwer verwundet. Der Materialschaden ist bedeutend.

Seeräub. „Echo de Paris“ berichtet aus Namur, daß die mit Früchten beladene Barke Regina Cooki 30 Kilometer von der Grenze der Küste von Seeräubern angegriffen und geplündert worden ist. Verletzt wurde niemand.

1107

Kurhaus zu Wiesbaden.

Besondere Veranstaltungen vom 16. bis 23. September 1907.

(Änderungen vorbehalten.)

Montag, den 16. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

8 Uhr, im Abonnementskonzert:

Solo-Violin-Vorträge des Herrn Kapellmeisters Hermann Jrmr.

Dienstag, den 17. September.

Kochbrunnen-Konzert: 7½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Fischzucht über Clarenthal oder Adamstal zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Abends 8 Uhr, im Abonnement, im großen Konzertsaal:

Musikalischer Abend.

Miss Isolda Menges aus London (Violine). Herr Opernsänger Emil Buchwald aus Wiesbaden (Heldentenor).

Klavierbegleitung: Herr Walther Fischer.

Programm: 1. Konzert in G-moll von Max Bruch (Miss Menges). 2. Gräzerzählung aus der Oper „Lohengrin“ von R. Wagner (Herr Buchwald). 3. Othello-Fantasie von Ernst (Miss Menges). 4. Lieder mit Klavierbegleitung: a) Schöne Fremde von Rob. Schumann, b) Nachtgesang von A. Fielitz, c) Liebesfeier von Felix Weingartner, d) Drei Wanderer von H. Hermann (Herr Buchwald). Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten). Für Inhaber von Tagekarten gegen Lösung einer Zuschlagskarte zu 1 Mark. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Das abendliche Abonnementskonzert findet gleichzeitig im Kurgarten statt und fällt nur bei ungeeigneter Witterung aus.

Mittwoch, den 18. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 3 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Im Abonnement, 8 Uhr:

Doppel-Militär-Konzert.

Illumination. — Leuchtfantäne.

Donnerstag, den 19. September.

Kochbrunnen-Konzert: 7½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

4 Uhr: **Konzert** der Kapelle des 1. Nass. Feldartillerie-Regts. No. 27 (Oranien). Leitung: Herr Kapellmeister Heinrich.

Abends 8 Uhr, im grossen Konzertsaal:

Grosses Konzert.

Leitung: Die Herren Kapellmeister Ugo Afferni u. Adolph P. Boehm, Komponist aus Dresden. Solistin: Frau Elisabeth Boehm van Endert, Königlich Sächsische Hofopernsängerin aus Dresden (Sopran). Orchester: Verstärktes Kurorchester. Am Klavier: Herr Kapellmeister Afferni.

Programm: 1. Ouvertüre zur Oper „Rienzi“ von Richard Wagner. 2. Lieder mit Klavier: a) „Die Liebe hat gelogen“, b) „Rastlose Liebe“, c) „Wanderers Nachtlied“, sämtlich von Franz Schubert, d) Kirchenballade von A. P. Boehm. (Frau Elisabeth Boehm van Endert.) 3. Unvollendete H-moll-Symphonie von Franz Schubert. 4. Gesänge mit Orchester: a) „Erfüllung“, b) „Im blauen Seidenmantel schlief die Nacht“, c) „Hilf mir, sämtlich von A. P. Boehm. (Frau Elisabeth Boehm van Endert und der Komponist.) 5. Tasso, lamento e trionfo, symphonische Dichtung von Franz Liszt.

Eintrittspreise: Rangloge und I. Parkett 1. bis 12. Reihe: 3 Mark, für Abonnenten: 2 Mark; alle anderen Plätze: 2 Mark, für Abonnenten: 1 Mark. — Verkauf von Vorzugskarten an Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten an der Tageskasse im Hauptportale ab Montag, den 16. Septbr., vormittags 10 Uhr. — Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet. — Das Kurgarten-Konzert fällt an diesem Abend aus.

Freitag, den 20. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Im Abonnement, abends 8 Uhr:

Deutscher Opern-Abend.

Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Samstag, den 21. September.

Kochbrunnen-Konzert: 7½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Georgenborn—Schlangenbad und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mark für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Nachmittags 4 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert.**

Abends 8 Uhr, im Kurgarten, bei ungeeigneter Witterung im grossen Konzertsaal:

Monster-Militär-Konzert.

Zum Schluss: Grosses Schlachten-Tougemälde 1870/71 von Sars. Bei günstiger Witterung: Bengalische Beleuchtung, Schnellfeuergekannter, Grosses Bombardement, Leuchtkugeln etc. **Leuchtfantäne.**

Eintrittspreise: Tagesfestkarten 2 Mk.; Vorzugskarten für Abonnenten 1 Mk. — Bei ungeeigneter Witterung 4 Uhr: **Doppel-Militär-Konzert**, 8 Uhr: **Monster-Konzert** im Hause. Die Eintrittspreise bleiben dieselben.

Sonntag, den 22. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11½ Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Waldhüschchen—Rundfahrtweg—Bahnholz—Dambachtal und zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Vormittags 11½ Uhr im **Abonnement** im grossen Konzertsaal:

Orgel-Matinee.

Herr Felix Ritter, Orgel-Virtuose aus Coblenz.

Eintritt gegen Vorzeigung von Abonnementskarten (Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten), für Nichtabonnenten gegen Sonntagskarten zu 2 Mark. Die Eingangstüren des Saales und der Galerien werden nur in den Zwischenpausen geöffnet.

Fahrt Biebrich—Mainz und zurück zur

Ersten grossen Rhein-Regatta (Zuverlässigkeitsfahrt) für Motorboote des Motor-Yacht-Klubs.

Festschiff der Kurverwaltung (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt). An Bord: Konzert-Kapelle. — **Restauration.** Abfahrt des Dampfbootes von Biebrich spätestens 1½ Uhr. — Das Festschiff geht gegenüber dem Ziel vor Anker. Beste Gelegenheit zur Beobachtung des Enddampfers des Rennens. Rückkehr des Dampfers: Nach Beendigung der Rennen (etwa 5½ Uhr). Preis

der Teilnehmerkarten: Kurhaus-Abonnenten (Inhaber von Jahresfremdenkarten, Saisonkarten und Einwohnerkarten) gegen Abstempelung der Kurhauskarten: 3 Mk.; Nichtabonnenten: 4 Mk. Kartenverkauf an der Tageskasse im Hauptportale des Kurhauses ab Sonntag, den 15. September, vormittags 10 Uhr bis spätestens — der Schiffbestellung wegen — Freitag, den 20. September, mittags 12 Uhr. Bis dahin müssen aus demselben Grunde auch die schriftlichen Bestellungen (Kupert-Adresse: Kurverwaltung Wiesbaden) bei der Kurverwaltung eingegangen sein. An der Landebrücke in Biebrich ist seitens der Kurhaus-Abonnenten gleichzeitig mit der Vorzugskarte auch die entsprechende Abonnementskarte vorzulegen.

4 und 8 Uhr, im **Abonnement:**

Doppel-Konzert.

Bei geeigneter Witterung: Bengalische Beleuchtung, Leuchtkugel-Bombardement und Bukett von Raketen, Leuchtkugeln und Brillantsternen. **Leuchtfantäne.**

Montag, den 23. September.

Kochbrunnen-Konzert: 11 Uhr. — Nur bei entsprechender Witterung: **Wagen-Ausflug** (Mail-coach): Clarenthal—Taunusablick—Fischzucht—über Clarenthal oder Adamstal zurück. Abfahrt vom Kurhaus: 4 Uhr nachmittags. Fahrpreis 5 Mk. für die Person. Kartenlösung bis 1 Uhr an der Tageskasse.

Grosser Motorboot-Blumenkorso auf dem Rhein

Biebrich—Rüdesheim und zurück

unter Beteiligung der geschmückten Motorboote der Regattateilnehmer etc. und zweier Festschiffe der Kurverwaltung. (Köln-Düsseldorfer Dampfschiffahrt.) An Bord: Konzertkapellen und Restauration.

Festschiff I. Dasselbe fährt den ganzen Korso einschliesslich Aufenthalt in Rüdesheim. Abfahrt von Biebrich spätestens 12 Uhr mittags. Ankunft in Rüdesheim etwa 1½ Uhr. Mittagspause in Rüdesheim. Gelegenheit zur Besichtigung des Nationaldenkmals. Rückfahrt ab Rüdesheim spätestens 4½ Uhr. Preis der Teilnehmerkarten: Kurhausabonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten 4 Mk., Nichtabonnenten 5 Mk.

Festschiff II. Dasselbe unternimmt allein die Talfahrt nach Rüdesheim, wo es sich dem Korso anschliesst. Abfahrt von Biebrich spätestens 3 Uhr nachmittags. Preis der Teilnehmerkarten: Kurhausabonnenten gegen Abstempelung der Kurhauskarten 3 Mk., Nichtabonnenten 4 Mk. Bei Ankunft des Korsos in Biebrich: Bengalische Beleuchtung des Grossherzoglichen Schlosses und der Rheinufer. Auf Zapfkommande kann bei sämtlichen Fahrten nicht gewartet, denselben auch keine Entschädigung für besondere Rückfahrt-Kosten gewährt werden. Für verlorene, bzw. vermiste Gegenstände kann die Kurverwaltung keine Verantwortung übernehmen. Rückfahrt mit den bereitstehenden Strassenbahnzügen nach Wiesbaden.

In Wiesbaden:

Grosses Saison-Fest.

Im Kurgarten, bei geeigneter Witterung:

Doppel-Konzert. — Grosse Illumination. — **Leuchtfantäne.**

Im Kurhaus:

Blumenfest und grosser Ball.

Anzug: Gesellschafts Toilette (Herren Frack oder dunkler Rock.)

Zum Eintritt berechnen: Tagesfestkarten zu 4 Mark, für Abonnenten Vorzugskarten zu 2 Mark. — 9 Uhr im grossen Konzertsaal: **Preisverteilung an die Sieger der Schönheitskonkurrenz**, anschliessend: Grosser Ball in sämtlichen Räumen des Kurhauses. — Zu sämtlichen Veranstaltungen können Freikartengessuche nicht berücksichtigt werden. — Das Rauchen ist in allen Innen-Räumen (mit Ausnahme der Restaurationsräume) stets strengstens untersagt. F 344

Städtische Kur-Verwaltung.

Biophon-Theater,

Wilhelmstrasse 6.

Hotel Monopol.

Neues Programm!

1. „Er kehrt zurück“, Arie aus der Oper „Die Jüdin“. Darstellerin: **El. Roxy King.**
2. Frühjahrsparade in Potsdam.
3. **Pavillonduett** aus „Lustige Witwe“. Darsteller: **Albert Kätzner und Luise Obermaier.**
4. Charakteristische Kopfsputze der verschiedenen Nationen.
5. **Flüdermonolog** aus der Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ von Rich. Wagner.
6. **Hans Sachs: Kammersänger Theodor Bertram.**
7. **Besteigung des Wetterhorns von Grindelwald** aus.
8. Trinklied: „Auf, schlürfet in durstigen Zügen“ aus „La Traviata“ von Verdi.
9. **Violetta: Hedwig Francillo-Kauffmann.**
10. **Alfred: Jean Nadolowitsch.**
11. Weinlese in der Champagne.
12. **Duett „Die Perle des Orients Mädchen mein“** aus „Die Geisha“.
13. **Japans Frauen.**
14. **Gibby Woolf** mit ihren 6 Piccaninis in ihrem Tanz: **Navobo.**
15. **Der kurzsichtige Radfahrer, Humoreske.**

Wochentags 4½—10 Uhr, Sonntags 4—11 Uhr.

Loge 2 Mk., I. Parkett 1.50 Mk., II. Parkett 1 Mk.

Parterre 50 Pf.

8900

Brüsseler Spitzenkoller

verkaufe von jetzt ab mit **20% Rabatt.**

W. Kusmaul, Rheinstrasse 35.

Brillanten: „Dinge, Madeln, Ohrringe“.

Gelegenheits-**Sauf.** Schwalbacherstr. 19, im Uhrenladen.



Ich kaufe nur noch

Gentners Veilchen-seifenpulver

Goldperle

„Marke Kaminfeger“

mit den prächtigen Geschenken in jedem Paket, spricht Anna zur Marie, verlange diese Marke auch, und Du wirst sicher nichts anderes mehr kaufen.

In den meisten Geschäften à 15 Pf. zu haben.

Voricht beim Einkauf! Man achte auf den gel. gef. Namen „Goldperle“ u. den Kaminfeger!

Fabrikant: Carl Gentner, Göttingen.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, den 16. September.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städt. Kurkapellmeister.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Ouvertüre zur Oper „Die Feuersmühle“ C. Reissiger.
2. Cavatine aus der Oper „Lucia di Lammermoor“ A. Donizetti.
3. Im Sternenglanz, Walzer E. Waldteufel.
4. Slavische Volksmelodie und Variationen L. Delibes.
5. Ouvertüre zu „Egmont“ L. v. Beethoven.
6. Siellietta Frz. v. Blon.
7. Phantasie aus der Oper „Der Barbier von Sevilla“ G. Rossini.
8. Schneidige Truppe, Marsch J. Lehnhardt.

Abends 8 Uhr:

1. Jubel-Ouvertüre C. M. v. Weber.
2. Gratulationsmarch L. v. Beethoven.
3. Phantasie aus der Oper „Hänsel und Gretel“ E. Humperdinck.
4. a) Romanze in F-dur für Violine mit Orchester L. v. Beethoven. b) Zigeunertanz, für Violoncello u. Orchester T. Naché. Herr Kapellm. H. Jrmr.
5. Vorspiel zur Oper „Die Meistersinger von Nürnberg“ Rich. Wagner.
6. Marsch der Biesoldaten G. Pierné.
7. Ballettmusik aus der Oper „Die Camisarden“ A. Langert. Violine-Solo: Herr Kapellmeister H. Jrmr. Violoncello-Solo: Herr Max Schüldbach. Harfe-Solo: Herr A. Hahn.

Hotel „Friedrichshof“.

Täglich abends von 7 Uhr ab:

Grosses Künstler-Konzert

ausgeführt von der ungarischen Magnaten-Kapelle „Horvath Caroly“.

Eintritt frei.

Heute Anstich des berühmten Märzenbiers a. d. Pacher-Brauerei München.

Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Befand an eigentlichen Lebensversicherungen mehr als 930 Millionen Mark. Bisher ausgezahlte Versicherungssummen mehr als 492 Millionen Mark.

Die sehr hohen Ueberschüsse kommen unverzüglich den Versicherungsnehmern zu Gute, bisher wurden ihnen mehr als 238 Millionen Mark zurückgewährt.

Sehr günstige Versicherungsbedingungen: Unverfallbarkeit sofort, Unauflösbarkeit und Welt-police nach 2 Jahren.

Prospekte und Auskunft kostenfrei durch den Vertreter der Bank: 842

Heinrich Port

in Firma Hermann Rühl,

Rheinstraße 60a, 1.

Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln.

Unfall, Reise, Haftpflicht, Caution und Garantie, Sturmschäden, Einbruch u. Diebstahl, sowie Glasversicherung.

General-Agent:

Heinrich Dillmann.

Bureau: Rheinstraße 60a, 1.

Enträge für beide Anhalten vermittelt ebenso Franz Mulot, Bismarckring 7.

Zeichnungen auf die neue

4% Crefelder

Stadtanleihe von 1907

zum Emissionskurse von **97.90%**

werden bis spätestens 18. Sept. 1907

provisionsfrei entgegengenommen von

Gebrüder Krier,

Bank-Geschäft,

Wiesbaden, Rheinstrasse 111.

